

# General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50  
..... Fernsprecher Rm 7000-7007 .....

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Verlässliche Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Neuerweg 57  
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997 .....

Beilagen: Die Wochenchau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig. Familienanzeigen und  
Gesamteilungen 10 Pfennig. - Adressen für 1 mm (22 mm breit) 60 Pfennig.  
Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollständig-  
keit und Richtigkeit der Angaben ist die Verantwortung der Auftraggeber.) - Druck-  
kosten sind in der Preisangabe enthalten. - Druck- und Verlagsgeld ist in der Preis-  
angabe enthalten. - Druck- und Verlagsgeld ist in der Preisangabe enthalten.

Berlin NW 7  
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a  
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13099 und 974

Ersteinst wochentlich. - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme  
von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Abenden u. für teleph. Aufträge wird keine Gewähr  
übernommen. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Druckaufträge nicht  
übernommen werden. - Anzeigen werden nur auf Verlangen, wenn Rückporto beiläufig.

Nr 11 - 41. Jahrgang.

Freitag den 14. Januar 1927

Einzelpreis 15 Pfennig.

## Die Aufgabe Curtius' gescheitert?

Entscheidung heute abend.

Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 13. Jan. Um 6 Uhr begann die  
Besprechung zwischen Dr. Curtius,  
Dr. Stresemann und den Vertretern des  
Zentrums, den Abgeordneten von Gumbert  
und Stegerwald. Die Besprechung dauerte  
bis gegen 8 Uhr. Nach einer amtlichen Aus-  
sage trugen dabei die Vertreter der Zentrum-  
fraktion „die schweren inner- und außenpoliti-  
schen Bedenken“ vor, die das Zentrum gegen die  
Bildung der von Dr. Curtius in Aussicht genom-  
menen Regierung habe. Daran schloß sich eine  
eingehende Aussprache. Der Außenminister Dr.  
Stresemann soll erklärt haben, daß sich seiner Auf-  
fassung nach durch den Eintritt der Deutschnatio-  
nalen in das Kabinett irgendein außenpolitischer  
Nachteil nicht ergeben werde. Die Vertreter der  
Zentrumsfraction nahmen in Aussicht, morgen  
(Freitag) nachmittag eine endgültige  
Stellungnahme der Fraktion der Zentrum-  
partei herbeizuführen.

Nach dieser Sitzung traten der Fraktions-  
vorstand der Deutschen Volkspartei  
und des Zentrums zu einer Erörterung des  
Ergebnisses zusammen. Die Weiterentwicklung  
läßt sich noch immer nicht übersehen. Dr. Cur-  
tius wird der heutigen Vereinbarung gemäß mor-  
gen den Deutschnationalen die Bedenken  
des Zentrums vorbringen. Sie werden daraus  
antworten und die Erklärungen zur In-  
nen- und Außenpolitik abgeben, die  
sie bereits seit längerer Zeit vorbereitet und in  
Aussicht gestellt haben. Die Entscheidung über das  
Zustandekommen des Kabinetts liegt dann in den  
Händen des Zentrums. Die Fraktion tritt Frei-  
tag nachmittag 5 Uhr wieder zusammen. Nach  
dem augenblicklichen Stand der politischen Lage  
wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deut-  
scher Zeitungsverleger hört, Reichswirtschafts-  
minister Dr. Curtius Freitag abend nach der  
Fraktionsitzung des Zentrums dem Reichs-  
präsidenten seinen abschließenden Bericht  
erhalten.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man übri-  
gens an, daß Dr. Curtius die moralischen  
Befreiungen wohl in erster Linie als Ge-  
heimtäter vornimmt und weniger als ein-  
ziger Rangler, weil bei dem Widerstand des  
Zentrums gegen die gleichzeitige Befreiung der  
Höfen des Außenministers und des Reichs-  
kanzlers durch Volksparteiler von vornherein damit zu  
rechnen ist, daß das Kabinett am Ende von einer an-  
deren Persönlichkeit übernommen wird.

Der Reichstag des Reichstags ist  
zu morgen, Freitag, nachmittag 4 Uhr einberu-  
fen worden, um die politische Lage zu bespre-  
chen und darüber zu entscheiden, ob die nächste  
Ministerbildung, wie in Aussicht genommen, schon  
am nächsten Mittwoch dem 19. Januar stattfinden  
kann.

Wie üblich, suchen sich die Parteien gegenseitig  
die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen  
anzuschreiben. Die Volkspartei, „Köln. Ztg.“  
schrieb gestern abend: Das Zentrum will ein-  
fach unter seinen Umständen mit den Deutsch-  
nationalen regieren, und wenn sie noch so so-  
zialistisch und sozial wären. Seine Gewerks-  
schaften haben auch bei den Besprechungen mit  
Dr. Curtius wieder ihre innige Nachbarschaft mit  
den sozialistischen Gewerkschaften aufgezogen, und  
Dr. Curtius und die Sozialisten Müller und Hilfer-  
ding stehen ebenso innig in der Wandelhalle des  
Reichstags die Köpfe zusammen.

### Drei Fragen des Zentrums an die Deutschnationalen.

BB Berlin, 14. Jan. Die „D.Z.“ wissen  
wohl, hat das Zentrum, bevor es auf konkrete Ver-  
handlungen mit den Deutschnationalen eingeht,  
folgende drei Vorfragen gestellt:  
1. Wie stellen sich die Deutschnationalen zu der  
republikanischen Staatsform, bezw.  
wird die republikanische Verfassung vorbehaltlos  
anerkannt?  
2. Stellt sich die deutschnationale Partei vor-  
behaltlos auf den Boden der Außenpolitik  
von Locarno, Genf und Thoiry?  
3. Wie stellen sich die Deutschnationalen zum  
Arbeitszeitgesetz?

Neben dieser letzten Frage, die sich  
gleichzeitig auch an die Volkspartei  
wendet, spielt dem Blatt zufolge auch die Frage  
der Entpolitisierung der Reichswehr eine  
nicht unbedeutende Rolle bei den Verhandlungen.

### „Die Führung wird das Zentrum stellen.“

TU Berlin, 14. Jan. (Drahtb.) In dem  
Siegerwahl nächststehenden Gewerkschaftsorgan  
„Der Deutsche“ wird noch einmal eines der Haupt-  
bedenken des Zentrums gegen eine Kampfschaft  
Dr. Curtius herbeigehoben, daß nämlich das  
Zentrum einer Befreiung des Kanzlerpostens

und des Außenministeriums mit Volksparteilern  
seine Zustimmung nicht geben werde.  
Wenn sich Dr. Curtius, so heißt es dann weiter,  
entschlossen hat, trotzdem die sachlichen Verhand-  
lungen fortzusetzen, so tut er das in dem offen-  
sichtlichen Glauben, daß er damit die Wege zu  
einer Regierung mit den Deutschnationalen ebenen  
kann. Die Führung des Kabinetts  
wird das Zentrum stellen.

### Die Deutschnationalen wollen direkt beteiligt sein.

TU Berlin, 14. Jan. Die „Deutsche Tages-  
zeitung“ erklärt, falls das Zentrum die Deutsch-  
nationalen sondieren lassen wolle, ob und  
unter welchen Umständen sie etwa doch bereit  
wären, eine Regierung zu ermöglichen, an der sie  
zunächst wenigstens nicht selber beteiligt  
seien, könne schon jetzt festgestellt werden, daß diese  
Frage von deutschnationaler Seite eine ableh-  
nende Antwort finden würde.

### Das endgültige sächsische Kabinett.

BB Dresden, 13. Jan. Das sächsische Kabinett  
unter dem Ministerpräsidenten Heldt weilt im  
übrigen folgende Zusammenstellung auf: Minister  
des Innern Dr. Dehne (Dem.), Kultusmini-  
ster Dr. Kaiser (Dsp.), Justizminister Hän-  
ger (Dsp.), Finanzminister Heber (Wirt-  
schaftspartei), Wirtschaftminister Dr. Wilhelm  
(Wirtschaftspartei), Arbeitsminister Glaser  
(Wirtschaftspartei). Die Vereidigung der neu ein-  
getretenen Minister Heber und Dr. Wilhelm wird heute  
Freitag erfolgen.

## Sur Lösung des Arbeitslosenproblems.

Große Pläne der Regierung. - Umsiedlung einer  
Million Familien von Arbeitslosen. - Woher das Geld?

Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 13. Jan. Im Landtagsaus-  
schuß für das Städtebaugesetz wies Wohlf-  
ahrtminister Hirtfelder darauf hin, daß wir  
gezwungen seien, in den nächsten Jahren eine  
Million Familien wohnlich neu unterzu-  
bringen. Es gelte, die Arbeitslosen aus  
Städten und Industriegebieten in  
Gebiete zu bringen, in denen Mangel an Ar-  
beitern vorhanden oder für die Zukunft  
zu erwarten sei.

Der formelle Anlaß zur Einbringung des Ge-  
setzes war der Umstand, daß bisher die Bestim-  
mungen über das Bauen in einer Unzahl von  
Gesetzen zerstreut waren. Es war notwendig, sie  
in einem Gesetz zu vereinheitlichen und zugleich  
die Bestimmungen den neuzeitlichen Anforderungen  
über den Städtebau anzupassen. Dazu kommt  
die Aenderung in der Auffassung

für die richtige Unterbringung  
der Menschen überhaupt, die dahin geht,  
die Menschen wieder in stärkerem Maße  
mit der Scholle in Verbindung zu  
bringen und die Gefahr der Wurzellosigkeit  
von Hunderttausenden von Volksgenossen zu un-  
terbinden.

Zu der Frage, ob genügend Land vorhanden  
sei, erklärte der Minister, es komme nur der  
zehnte Teil des Geblandes in  
Frage, das wir hätten. Der Minister wies so-  
dann auf die bedenkliche Bildung der Bodenpreise  
hin, an denen die schaffenden Stände ein Interesse  
hätten, und machte darauf aufmerksam, daß in den  
übrigen deutschen Ländern der Gegenstand gleich-  
falls in Angriff genommen sei.

Eine andere Frage bei dem Vorforschungs-  
gesetz, ob nicht die Verwirklichung der Idee auf un-  
überwindliche finanzielle Schwierigkeiten stoßen  
würde?



Ein chinesisches Strafengericht in Hankau.

**Große Koalition im Freistaat Lippe.**  
WIB Detmold, 13. Jan. (Drahtb.) Nachdem  
die Lippsche Volkspartei sich zum Eintritt in die  
Regierungskoalition bereit erklärt hat, können  
die Verhandlungen über die Schaffung  
der Großen Koalition als abge-  
schlossen gelten. Das Landesministerium be-  
steht jetzt aus Vertretern der Sozialdemokraten,  
Demokraten, Wirtschaftspartei und der Volks-  
partei.

### Die Vorschulfrage.

Eigener Drahtbericht.

GA Berlin, 13. Jan. Im Bildungsausschuß  
des Reichstags entspann sich eine mehrstün-  
dige Geschäftsordnungsdebatte über  
die Frage, ob zwei Anträge der bürgerlichen Par-  
teien, die Frist für die völlige Auf-  
lösung der privaten Vorschulklassen  
zu verlängern und den Abbau oder die  
Auflösung der privaten Vorschulen erst erfolgen  
zu lassen, wenn eine Entschädigung aus öffent-  
lichen Mitteln oder ein Ausgleich durch öffentliche  
Maßnahmen für die durch den Abbau betroffenen  
Lehrkräfte oder Unterrichtsträger gesetzlich ge-  
regelt ist, beraten werden sollen. Die Sozialdemo-  
kraten und Kommunisten erblickten in diesen An-  
trägen die Durchbrechung des Grundschulgesetzes  
und widersprachen der Beratung. Die sächliche Be-  
ratung führte noch zu keinem Beschluß.

### Drei Monate Festungshaft für eine Bestimmungsmensur.

Vor dem Karlsruher Schöffengericht hatten sich  
zwei Studenten wegen eines Kampfes mit tödlichen  
Waffen zu verantworten. Der Anklage lag eine  
Bestimmungsmensur zugrunde. Gemäß der  
neuesten Reichsgerichtsentscheidung über den Cha-  
rakter der Schlägermensur wurden beide Ange-  
klagte zu drei Monaten Festungshaft verurteilt.



Nadolin.

Der deutsche Vorkämpfer in der Türkei. - Zum  
Abschluß des deutsch-türkischen Handels- und Ver-  
kehrsvertrages.

### Amerika befestigt ganz Nicaragua.

TU New York, 14. Jan. (Drahtb.) Die Wa-  
shingtoner Regierung hat angeordnet, daß die  
amerikanischen Truppen jede ein-  
gehenden bedeutende Ortschaft auch im Innern Ni-  
caraguas besetzen.

### Schärfter Widerstand gegen die Nicaraguapolitik Amerikas.

Vorab verlangt die Zurückziehung  
der Truppen.

TU New York, 13. Jan. (Drahtb.) Die mit  
großer Spannung erwartete Rede des Sena-  
tors Borah stellt einen glatten Versuch mit  
der Regierungspolitik dar. Borah bezeichnete das  
Vorgehen der Vereinigten Staaten in  
Nicaragua als einen Bruch der  
Monroe-Doktrin. Während seiner Rede wa-  
ren die Galerien des Senats überfüllt. Die Regie-  
rung habe die Kriegsschiffe nach Nicaragua zur  
Sicherung der Anliehen, nicht aber zum  
Schutze des Lebens der dortigen Amerikaner ge-  
schickt. Borah gab seiner Freude Ausdruck, daß er  
die Diskussion über eine so wichtige Frage, wie  
sie die Mittelamerikas darstelle, in aller Offen-  
lichkeit führen könne. Amerikas Vorgehen  
in Nicaragua sei ein Akt von Imperialis-  
mus. Das, der unrechtmäßige Präsi-  
dent Nicaraguas, habe sich nur durch die  
Hilfe der Vereinigten Staaten an der  
Macht halten können. Ohne diese wäre er  
über Nacht vertrieben worden.

Borah forderte sodann die Aufrechterhaltung  
von Achtung und Gerechtigkeit in der auswärti-  
gen Politik Amerikas. Gegenüber Nicaragua solle  
Amerika ebenso handeln, wie gegenüber den mäch-  
tigen Nationen, bei denen zu intervenieren Ame-  
rika sich ja auch nicht erlaube. Schließlich forderte  
Borah die Zurückziehung der amerika-  
nischen Truppen und Ausschreibung  
neuer Präsidentenwahlen in Ni-  
caragua.

Die Entscheidung über das mexikanische Ge-  
setz werde am besten einem Schiedsgericht über-  
tragen. Amerika dürfe auf seinen Fall seine  
Macht zur Errichtung des nordamerikanischen  
Imperialismus in Lateinamerika mißbrauchen.

Die Rede Kelloags, in der er die Haltung  
der Regierung auseinandersetzte, hatte bei der  
Opposition im Kongreß nicht die erwartete Wir-  
kung. Senator Norris nannte Kelloags Worte  
eine äußerst arme Verteidigung der Regierungs-  
politik.

### Die ABC-Staaten Schiedsrichter zwischen Mexiko und Amerika?

TU New York, 14. Jan. (Drahtb.) Nach bis-  
her unbefriedigenden Meldungen sollen sich Argenti-  
nien, Brasilien und Chile angeboten haben, als  
Schiedsrichter zwischen den Vereinigten Staaten  
und Mexiko zu fungieren.

Die Blätter berichten, daß neuerdings zwei  
Regimenter in Virginia zum Ab-  
transport an die mexikanische Grenze  
zusammengeschoben werden.











bieten wir Ihnen nochmals die beste u. vorteilhafteste Gelegenheit, Ihren Bedarf zu niedrigsten Preisen zu decken.

**Große Posten Tischdecken u. Servietten** in allen Größen, beste Bielefelder Qualität. Halb- und Reineinen, **ganz besonders billig.**

**Bielefelder Reinleinen u. Halbleinen** mit Fehlern, für Bett- u. Leibwäsche, **sehr unter Preis.**

Ein Posten **reinwollene Pullover** in vielen modernen Mustern ..... 4.75

# S. & R. Wahl - Barmen

Zeitung: **Wahlkreis** 01111 **Stadion** **Elberfeld, 28. Rathenaustr. 50.**

**W. Vonzumhoff**  
autorisierter Vertreter.

**HAMM BARMEN**  
Wertherstr. 42

von am 1.9.06 an  
**Walter Müller,**  
Barmen-Rüttb.,  
am Schwebedamm

**Elberfeld, Herzog- u. Grünstr.-Ecke.**

Alles nur frühere teure Ware, nicht solche, welche den Schein der Billigkeit erwecken.

**Karl Maurer**  
19981 G. m. b. H.  
**ECBERFECB**

**S. Simon** **Elberfeld**  
Poststraßen-Ecke,  
Schwanenstr. 28.

Mr. 11 -

**West**  
Westdeutsche

aus dem I  
Weltdeutsche  
des Rhein  
Abbel Krim  
Die große Fl  
Erkelt das A  
Die Pfahlbau  
see.  
Neues vom I  
Die Frau un  
Merien im E  
Vortsetzung d  
Dorothea  
Zeit.  
Erzählungen.

Nasse, feuchte  
ders Erklärten  
Schulen, Gesel-  
ser Jahresge-  
sonders der  
erworben.  
dieser Jahres  
wandelt und  
und mehr wo-  
derne anwand-  
Teilen und  
wie in unsern  
in Spanien,  
suchen And. B.  
und ein Gra-  
als leicht ge-  
bezeuge mache  
müssen, da die  
süre nicht of-  
Zwei gro-  
voraus, ein  
Spanien. L.  
das Bild von  
lunzstiffer u.  
die Höhe der  
sächlich das  
das Blutma-  
Das Kran-  
Gemeinsam  
siedenden  
sowernem  
erkrankungen  
weiblichen U-  
der Retardir-



# Wochenblatt

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Aus dem Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:  
 Westdeutsche Oberbürgermeister über die Zukunft  
 des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.  
 Abdel Krim im Exil.  
 Die große Platte in Paris.  
 Erleucht das Kalifat wieder?  
 Die Pfahlbauten bei Unteruhdingen im Bodensee.  
 Neues vom Film.  
 Die Frau und der Sport.  
 Ferien im Schnee.  
 Fortsetzung des Romans von Gottfried Kollo:  
 "Dorothea Volk", ein Schicksal aus unserer  
 Zeit.  
 Erzählungen, Anekdoten, Rätsel.

## Die Grippe.

Von Dr. med. Fr. Corbes.

Kasse, feuchte Witterung sehr uns ganz besonders  
 gefährlich aus. Menschenansammlungen,  
 Schulen, Geschäftsbetriebe, nicht zuletzt die zu die-  
 ser Jahreszeit erhöhte Gefährlichkeit legen uns be-  
 sonders der Gefahr aus, Grippe, Influenza zu  
 erwerben. Bald hören wir mehr von dem zu  
 dieser Jahreszeit ungeduldeten Gaste, ein Graften  
 wandelt und an, wenn die vereinzelt Fälle mehr  
 und mehr werden, wenn die Einzelsfälle zur Epi-  
 demie anwachsen. Verhängend ist es, wenn noch  
 Meilen und Meilen zwischen uns liegen, wenn  
 wie in unserem Falle, die Hauptherde ausbricht  
 in Spanien, in England und in der Schweiz zu  
 suchen sind. Freilich, trotz der Entfernung wandelt  
 und ein Graften an, wenn die englische Epidemie  
 als leicht bezeichnet wird, trotzdem die Kranken-  
 besuche machenden Ärzte mit dem Schlüssel öffnen  
 müssen, da die erkrankten Familien die Wohnungs-  
 säure nicht öffnen können.

Zwei große Grippeepidemien gingen dieser  
 voraus, eine 1889/1890 von Russland, 1918/20 von  
 Spanien. Hinsichtlich der Empfänglichkeit war  
 das Bild durchaus verschieden. Bei einer Grippe-  
 erkrankung von der Hälfte der Bevölkerung trat  
 die Höhe der Todesfälle 1889 und 1890 haupt-  
 sächlich das Greisenalter, 1918/1920 hauptsächlich  
 das Blütenalter von 20 bis 30 Jahren.

Das Krankheitsbild ist sehr mannigfaltig. Ein  
 gemeinsames scheint es zu haben: ZB: die ver-  
 schiedenen Schleimhäute, Atmungsorgane, in  
 schwerem Maße Zungenentzündung, Magen-Darm-  
 erkrankungen, Gehirnhäute, auch Erkrankungen der  
 weiblichen Unterleibsorgane, besonders in Form  
 der Metarrhe, die manchmal der schwachen Frauen

nicht unbedenkliche anhaltende Blutungen herbei-  
 führen. Am bedenklichsten ist neben der Zungen-  
 entzündung die Gehirnhautentzündung, die sich  
 hauptsächlich in andauernder mehr oder minder  
 großer Schläfrigkeit, sogenannter Semiole, be-  
 merkbar macht.

Als Erreger kommt in den meisten Epi-  
 demien der Pfeiffersche Influenzavirus in Be-  
 tracht. Er wird vorwiegend durch Niesen und  
 Spucken, aber auch wohl durch das Erbrochene  
 übertragen. Am verbreitetsten sind die leichten  
 Fälle. Die Schwere der Erkrankung hängt nicht  
 nur von der Schwere der Infektion, vorwie-  
 gend auch von der Disposition des betroffenen  
 Individuums ab, wie bei allen Krankheiten die  
 gesundheitliche Kraft der beste Schutz ist. Die  
 besten Vorbeugungsmassnahmen gegen Grippe sind  
 das Meiden von Menschenansammlungen, das  
 Entfernen der Kranken durch beschleunigtes Un-  
 terbringen im Bett. Der Erreger ist flüchtig, da-

her die Schnelligkeit, mit der sich Epidemien ver-  
 breiten.

Aus der Unmöglichkeit, die Kranken wirkungs-  
 voll zu isolieren, hat man auch von der gezielten  
 Anzeigepflicht abgesehen.

Das hauptsächlichste Vorbeugungsmittel ist die  
 Keimfreiheit: Isolierung von Käse und  
 sonstigen Gebrauchsgegenständen des Kranken.  
 Wichtig sind die desinfizierenden Tabletten und  
 Mundwasser, sofortige Unterbringung des Kran-  
 ken nach Möglichkeit im Bett, wie schon gesagt.  
 Bei der heute starken Belegung der Wohnungen  
 ist eine vergrößerte Belegung der Krankenhäuser  
 unumgänglich: zumal bei der heutigen Tages üb-  
 lichen Massenbehandlung in sog. Ambulatorien  
 die Influenza, kommt sie erst zu uns, einen un-  
 gegneten Umfang annehmen dürfte. Zum Glück  
 wird uns von allen Seiten versichert, daß die bis  
 jetzt Erkrankten das alljährlich um diese Zeit vor-  
 handene Niveau nicht überschreiten.

## Barmat und die Staatsbank.

Am gestrigen zweiten Verhandlungstag des  
 Barmatprozesses trat das Gericht in die Verneh-  
 mung des Angeklagten Julius Barmat ein,  
 der in Ergänzung seiner bisherigen Darlegungen  
 noch einmal über seine Vermögensverhältnisse sich  
 äußerte, um zu beweisen, daß er nicht als "kleiner  
 Mann" nach Deutschland gekommen sei, um sich  
 hier zu bereichern, sondern daß er schon in Hol-  
 land ein ganz großer Kaufmann gewesen sei und  
 als solcher großes Ansehen genossen habe.

Es ereignete sich dabei ein Zwischenfall.  
 Der Vorstehende erwiderte dem H. M. Schwere-  
 dem Angeklagten Julius Barmat nichts zu u-  
 klären, da er sich sonst genötigt sehen müsse,  
 eine andere Platzenteilung eintreten zu lassen.

H. M.: Können Sie uns Belege über Ihr  
 nachweisbares Vermögen im Frühjahr 1923 und  
 über Ihre Verluste beibringen?

Barmat: Jawohl, ich habe ja schon  
 gesagt, daß ich auch nicht aus Geradenwohl nach  
 Holland gekommen bin. Man hat mich telegra-  
 phisch nach Rotterdam gerufen. Ich habe  
 das Telegramm hier. In Holland hat mich die  
 Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft wiederholt  
 um Rat gefragt, als es sich 1918 bei den An-  
 wesenverhandlungen mit Sowjetrußland darum  
 handelte, die Stimmung in Holland festzustellen.  
 (Vorliest einen entsprechenden Brief des damaligen  
 deutschen Gesandten im Haag, Freiherrn v.  
 Ralljahn, vom 4. April 1918.) Ich bin auch  
 nicht nach Deutschland gekommen, um hier  
 erst mein Glück zu suchen, man hat mich darum  
 gebeten. Professor Brinmann von  
 der Deutschen Volkshilfe, der auch bei den An-  
 wesenverhandlungen in Dreßdener teilgenommen  
 hatte, hat mir damals wiederholt geschrieben und  
 hat mich auch gebeten, russische Zeitungsartikel zu  
 übersetzen und in Holland unterzubringen. Er  
 hat mir dann noch 1919 mitgeteilt, ich brauchte

keine Bedenken zu haben, nach Deutschland zu  
 reisen, um so mehr, als ich genügend Empfeh-  
 lungen hätte.

H. M.: Wir können wohl unterstellen,  
 daß Ihnen auf Wunsch verschiedener, auch amt-  
 licher Stellen, nahegelegt worden ist,  
 nach Deutschland zu kommen. Deshalb  
 brauchen wir diese Erörterungen nicht.

Barmat (erregt): Ich muß das aber sagen,  
 denn ich will nicht, daß die Sache Barmat weiter  
 zu politischen Zwecken auf meinem Rücken  
 ausgeföhrt wird.

H. M.: Das interessiert uns nicht.

Barmat: Ich habe hier weiter die Belege  
 über Angebote der Kruppischen Wohnungsverwal-  
 tung und des österreichischen Bundesministeriums  
 auf Lebensmittellieferungen. Ich will damit be-  
 weisen, daß ich in Holland eine sehr ange-  
 sehene Firma war.

H. M.: Es ist ja auch nicht behauptet wor-  
 den, daß Sie damals nicht angesehen waren.

Barmat (immer noch erregt): Das steht  
 aber in der Akte.

H. M.: Und interessiert das aber nicht?

Barmat: 1920, als infolge des Trans-  
 portarbeiterstreiks in Holland viele Millionen  
 Lebensmittel für Deutschland in Hol-  
 land lagerten, da habe ich 100.000 Gulden zur  
 Verfügung gestellt, damit sie nach Deutschland  
 weiterbefördert werden konnten, obgleich gar keine  
 Lebensmittel von mir dabei waren. (In neuer  
 Erregung.) Damals haben auch die Herrschaften,  
 die heute auf mich schimpfen, wie die "Kote  
 Fahn" und die "Kette", mich gebeten,  
 doch für den Abtransport zu sorgen. Ich habe  
 auch dem Reichswirtschaftsministerium 1919 Kre-  
 ditle für die deutsche Rohstoffindustrie  
 in Höhe von 10 Millionen Gulden befristet. Hier

ist auch die Grenzbescheinigung, daß ich  
 bei meiner Einreise nach Deutschland 30.000 Dol-  
 lar, 10.000 Pfund und 30.000 Gulden mitge-  
 bracht habe. (Überreicht diese Belege dem Ge-  
 richt.)

H. M.: Herr Barmat, ich habe Sie aus-  
 reden lassen. Sie müssen aber jetzt alles Liebes-  
 flüssige vermeiden, wir werden hier ganz nüch-  
 tern nur an Hand der Tatsachen verhandeln, sonst  
 wird dieser Prozeß endlos.

Barmat: Ich hätte diese Belege schon  
 früher überreicht, aber man hat mich ja nicht da-  
 nach gefragt. Die Staatsanwaltschaft hat ja die  
 Anklagefrist fertiggestellt, ohne mich ein ein-  
 ziges Mal zu fragen.

H. M.: Wir kommen jetzt wieder zum Früh-  
 jahr 1923. Welche Geschäfte haben Sie damals  
 mit Deutschland gemacht?

Barmat: Lebensmittellieferungen und die  
 Finanzierung der Demag.

H. M.: Warum trafen Sie mit der Staats-  
 bank in Verbindung?

Angelt: Um die Akzept, die die Demag  
 von ihren Kunden bekam, zu diskontieren.

H. M.: Wozu haben Sie diese Kredite be-  
 nötigt?

Barmat: Zum Ausbau der Unternehmungen,  
 auch zum Ankauf mehrerer Unternehmungen,  
 und zwar mit Wissen der Staatsbank und  
 schließlich auch zum Weiterverleihen.

H. M.: Warum hat denn die Staatsbank  
 das Geld nicht selbst verliehen, warum hat sie  
 gebildet, daß Sie das mit ihrem Gelde taten?

Barmat (schweigend): Vielleicht hielt uns  
 die Staatsbank für den besseren Schuldner.

H. M.: Wir werden hier Briefe zur Sprache  
 bringen, aus denen hervorgeht, daß die Staats-  
 bank Ihnen gütigere Zinskäufe gewährte  
 als anderen Kunden.

Barmat: Das mag sein, trotzdem waren  
 die Kredite für unser Unternehmen kein Aus-  
 nahme. Ich weiß, daß zu jener Zeit auch  
 Plunkett von der Textilindustrie, Ein-  
 nes, Michael und andere Kredite von der  
 Staatsbank bekommen haben.

H. M.: Es hat sich also wohl allmählich  
 durch die Geschäftsverbindung zwischen Ihnen und  
 der Staatsbank ein gewisses freundschaft-  
 liches Verhältnis herausgebildet?

Barmat: Ja, man wurde durch die Ge-  
 schäfte etwas besser miteinander bekannt.

H. M.: Haben Sie den Herren besondere  
 Vorteile verschaffen oder gewährt?

Barmat: Nein.

H. M.: Sie sind doch aber auch gesell-  
 schaftlich zusammengekommen und haben sich  
 getroffen. Wer hat dabei bezahlt? Sind die  
 Herren bei Ihnen auch häufiger Gast gewesen?

Barmat: Es ist möglich, daß sie mal im

Schützt Euch vor Grippe, nehmt

### Rheila-Perlen

Schmidt &amp; Sohn Apotheken und Drogerien

SAISON-  
AUSVERKAUF

# Die letzten 3 Tage

hängen die ganz billigen

## Räumungs-Restposten!

Benutzen Sie diese selten günstige Kaufgelegenheit

für alle Arten

Damen-Mäntel und -Kleider von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung - Wäsche,  
 Leinen- und Weisse Waren - Stoffe in Wolle und Seide  
 Teppiche, Gardinen, Stores und Dekorationen

Extra billig, neu ausgelegt:

|                   |                                                                                    |              |
|-------------------|------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Wintermäntel      | aus dunkelgrün und braun<br>Ripsvelour.....M.                                      | 6.90         |
| Wintermäntel      | in 4 Serien, teils normal im<br>Preise herabgesetzt,<br>M.....29.50, 24.75, 19.75, | 14.75        |
| Uebergangs-Mäntel | aus imprägnierten, glatten und karierten Stoffen.....M.                            | 24.75, 19.75 |



### A. Freudenberg

ELBERFELD-WALL U. HERZOGSTR.



ter, nach Schluß der Dienststunden, zu mir herausgekommen sind."

Vorl.: "Was heißt das?"  
Barmat: "Ich bin, da ich bis spät zu arbeiten hatte, des öfteren nach den Dienststunden noch der Staatsbank gegangen, um noch Geschäfte zu erledigen. Manchmal sind die Herren auch zu mir nach Hause gekommen, ins Büro oder nach Schwanenwerder."

Vorl.: "Waren Sie da eingeladen?"

Barmat: "Ja, und zwar in größerer Gesellschaft."

Vorl.: "Wer hat denn bezahlt, wenn Sie zusammen waren?"

Barmat: "Es ist möglich, daß ich einmal bezahlt habe. Oßers wird es nicht gewesen sein, weil sie es nicht bezahlen wollten. Es ist sicher so gewesen, daß mal der eine, mal der andere bezahlt hat."

Vorl.: "Haben Sie außer mit der Staatsbank noch mit anderen Banken Verbindungen gehabt?"

Barmat: "Erst später mit der Deutschen Girozentrale, mit der Brandenburgischen Girozentrale und mit der Oldenburgischen Staatsbank und, wie ich glaube, auch mit der Darmstädter Bank."

Vorl.: "Haben Sie den Herren der Staatsbank Geschenke gemacht oder in Aussicht gestellt?"

Barmat: "Ich habe während der Zeit an viele Personen Liebesgabenpakete geschickt. Ich kenne aber die Personen nicht. Es ist möglich, daß auch die Herren der Staatsbank mal ein Paket bekommen haben. Sie wollten es mir bezahlen, aber das ging nicht, da man bei den Liebesgabenpaketen ebensicherlich versichern muß, daß sie nicht bezahlt werden."

Vorl.: "Haben Sie den Herren der Staatsbank sonstige Geschenke gemacht?"

Barmat: "Es ist möglich, daß ich ihnen mal eine Kleinigkeit als Andenken mitgebracht habe. So war ich in London auf der Ausstellung, und da habe ich, glaube ich, Geheimrat Winge so ein kleines Elefantchen mitgebracht, das etwa ein bis zwei Gulden gekostet hat."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden be- richte Julius Barmat, daß er den Eindruck gehabt habe, als wenn die Staatsbank im Jahre 1924 besonders Gewicht auf die Geschäftsverbindung mit ihm gelegt habe."

Vorl.: "Wie ist das mit der Anstellung von Dr. Hellwig, die ihm versprochen worden ist?"

Barmat: "Herr Dr. Hellwig hat mir großen aber im Geheimen geäußert, daß er sich zu verän- dern wünsche, und da habe ich ihm eine Stellung in einer holländischen Bank vorzuschlagen."

Vorl.: "Haben Sie geglaubt, das Zulommen- arbeiten mit der Staatsbank würde sich durch den Anstellungsvertrag für Dr. Hellwig besser gestalten?"

Barmat: "Das hat in gar keinem Zu- sammenhang gestanden. Dr. Hellwig hatte auch darauf nicht so großen Einfluß."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Verhandlung stehenden Fragenkomplex und be- tonte, daß er im März 1921 aus dem Justizmini- sterium in die Preussische Staatsbank eingetreten und von dem Vizepräsidenten Bressensfeld ange- lernt worden sei. Ende März habe er schon ein selbständiges Referat gehalten. Julius Bar- mat sei auf die Empfehlungen des Reichsan- zlers Bauer und des sächsischen Ge- sandten Gradnauer vom Präsidenten der Staatsbank, Erzengel v. Dombold, empfangen worden. Die ersten Vorgänge seien ihm, Hellwig, unbekannt, und er sei erst mit Barmat bekannt- geworden, als Dr. Hübe auf Urlaub ging. Das Geschäft der Staatsbank habe sich im allgemeinen nur auf den Verkauf von Schatzwechseln beschränkt, und erst 1922, als dieses Geschäft wenig ergeb- nisvoll wurde, seien Dr. Hübe und er, Dr. Hell- wig, auf den Gedanken gekommen, Industrie- firmen Kredite zu geben. Diese Entwick- lung, von der Erzengel v. Dombold behauptet habe, daß er nichts von ihr gewußt habe, sei ge- wissermaßen von ihm, dem Angeklagten, und Dr. Hübe mit Trompetenstößen angekün- digt worden.

Vorl.: "Haben Sie denn Auskünfte über die Güte der holländischen Firma eingeholt?"

Hellwig: "Die Erklärungen von Bauer und Gradnauer nahmen, so viel ich weiß, auch auf die holländischen Geschäfte Barmats Bezug. Die Amerikaner in Holland gäbe gewissermaßen als die Kraftzentrale der Barmats."

Vorl.: "Haben Sie denn das geglaubt, wußten Sie denn, daß in Holland ein Wechselverfah- ren nicht besteht?"

Hellwig: "Das ist mir nicht bekannt gewesen. Ich weiß aber, daß Vizepräsident Bressensfeld der Ansicht war, daß durch das Wechselgesetz das holländische Vermögen verpfändet war."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden gab Dr. Hellwig an, daß die Schriftstücke, die Barmat ihm gezeigt habe, und die Auskünfte seiner holländischen Geschäftsfreunde enthielten, einen außerordentlichen Eindruck auf ihn gemacht hätten. 'Eindeutiger', so laßt Dr. Hellwig fort, 'ist es immer sehr leicht, zu sagen, daß man hätte vor- sichtiger sein können. Wir hatten in der Staats- bank doch nur prima Kunden, auf die wir uns verlassen konnten.'"

Vorl.: "Das mag schon stimmen, aber das konnte doch nicht bei Herrn Barmat gelten. Er war doch für Sie ein Fremder, der über Aus- land nach Holland gekommen war. Auskünften gegenüber ist man doch vorsichtig, und Sie müssen erst nachgeprüft werden. Das müssen Sie doch als Kenner wissen."

Hellwig: "Anwiefern bin ich Ken- ner? Ich habe vorher nie in einem Bankgeschäft gearbeitet. Auf mich hat es einen sehr großen Eindruck gemacht, daß ein Reichsanzler und der sächsische Ge- sandte sich für Herrn Barmat ein- gesetzt haben, und daß er von Erzengel v. Dombold zur Einleitung der Ge- schäfte empfangen wurde. Das war ein Ausnahmefall, und das Geschäft mit ihm war schon eingeleitet, als ich mit ihm bekannt wurde. Es ist möglich, daß ich dem Empfehlung- schreiben des Reichsanzlers Bauer einen Wert beilegte habe, der etwas zu hoch war. Für mich kam auch in Betracht, daß Erzengel v. Dombold in

seiner konservativen Auffassung Herrn Bar- mat als Sozialdemokraten etwa wie ein Sunder- tier angesehen hat, ihn im übrigen aber ganz gern sah. Herr Barmat wurde außerdem bei uns nie als Kasse, Jude oder Pole bezeichnet, sondern er hat rein holländische Anklänge gehabt."

Hellwig erklärte dann weiter, daß die Papier- marktkredite durch Effekten gedeckt gewesen seien, die sehr hart wechselten, ein Beweis, daß es sich um fremde Wertpapiere handelte.

Vorl.: "Sie müssen doch irgendeinen Na- stab für die Bewertung gehabt haben?"

Hellwig: "Das war damals sehr schwierig, dazu kam, daß wir von der Post einen ar- deren Posten festes Geld herinbekommen hatten, den wir leichtsinzigerweise sofort ausgaben, um nicht die Zinsen zu bezahlen. Ich habe damals die Chromatiken mit sechs Milli- onen Mark bewertet, diesen Unfug verstehe ich heute selbst nicht."

Vorl.: "Da eine Bevorzugung Barmats bei der Staatsbank stattgefunden?"

Hellwig: "Die Staatsbank hatte Anfang 1921 eine gewisse Not, ihr Geld loszuwerden, des- halb haben wir unseren Kunden Geld an- geboten, und zwar nicht nur Barmat, sondern auch allen anderen."

Vorl.: "Wem z. B.?"

Hellwig (lächelnd): "Ich bin zwar vom Geschäftsgeheimnis zum Zwecke meiner Verteidi- gung befreit, aber ich weiß wirklich nicht, ob diese Kunden sehr sehr erbaut davon wa- ren, hier öffentlich genannt zu werden."

Vorl.: "Haben Sie Geschenke von Barmat angenommen?"

Hellwig: "Ich habe mich persönlich mit ihm angestanden, habe vielleicht zwei- bis dreimal mit ihm im Restaurant gesessen und war auch einige Male in Schwanenwerder. Ich habe dann, ebenso wie die Herren Hübe und Winge Lebensmit- telpakete bekommen, die ich anfangs für die betan- nten Zweifelsak-Pakete hielt, um so mehr, als sie von einer völlig unbekannten Firma aus Amster- dam kamen. Ich habe wiederholt um Rechnung gebeten und habe dann auch geschrieben, ich könnte mir meine Futter allein kaufen."

Vorl.: "Haben Sie noch andere Sachen erhalten?"

Hellwig: "Ich habe einige Aktien von Barmat gekauft, sonst nichts."

Vorl.: "Und Ihr Anstellungsver- trag?"

Hellwig: "Der Anstellungsvertrag war na- türlich ein Vorteil, sonst wäre ich ja nicht von der Staatsbank fortgegangen. Ich hatte mich aber vorher immer dagegen geäußert und letzten Endes nur eingewilligt, weil ich Direktor der Hypothe- kenbank werden sollte und Hypotheken meine Spezialität waren. Schließlich wollte ich doch nicht ewig in Gruppe 12 bei der Staatsbank blei- ben, die für mich von Anfang an nur ein Sprungbrett bedeuten sollte. Was ich in meiner neuen Stellung erhalten habe, blieb übrig- ens bald hinter den Erwartungen mei- ner Freunde zurück. Ich habe damals dem Präsidenten der Staatsbank sofort Mitteilung ge- macht, als mein Fortgang sich zu verwirklichen schien."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

Vorl.: "Auf weiteres Befragen des Vorstehenden äußerte sich eingehend über den Verkehr mit der Staatsbank."

## Vater und Sohn.

### Nächtliche Auseinandersetzungen auf der Haustreppe.

Familienkretzigkeiten waren bei dem Schlossermeister Eduard H. in Cronenberg an der Tagesordnung. Gewöhnlich brachen sie aus, wenn H. angetrunken nach Hause kam. So auch in der Nacht zum 18. Dezember vorigen Jahres. Als er gegen 3 Uhr nachts von einer Hochzeitsfeier zurückkehrte, machte er sich, wie gewöhnlich, schon von weitem durch lautes Schimpfen bemerkbar, und sein 18jähriger Sohn sah, daß er, als er die Treppe hinaufkam, ein Messer in der Hand hatte. Der Sohn wollte die Polizei benachrichtigen und versuchte, sich im Dunkeln an ihm vor- beizuschieben. Das gelang ihm nicht, er erhielt vielmehr sofort mehrere Messerschläge in den Oberarm, beide Schultern und in den Rücken. Die Verletzungen waren erheblich, sie bluteten so heftig, daß der junge Mann verblutet wäre, wenn nicht schnell ärztliche Hilfe zur Stelle gewesen wäre. H. stand gestern vor dem Obergericht der Schöffengericht. Er behauptete, die ganze Familie liege gegen ihn, und auch diesmal sei er angegriffen worden. Als er die Treppe hinaufge- kommen sei, habe sein Sohn ihn mit einem Fuß- tritt vor den Leib wieder hinabzubringen ver- sucht. Das Messer, mit dem er dann um sich geschlagen habe, habe er kurz zuvor zum Auf- schneiden eines im Hausflur liegenden Korbes ge- braucht. Das Gericht glaubte ihm nicht, sondern der Darstellung seines Sohnes, wonach er diesen auch noch mit dem Verbrechen des Totschlags be- droht hatte, und verurteilte ihn zu sechs Mo- naten und zwei Wochen Gefängnis.

Wenn man die Schups hängelt. . .

Einen Menschenauflauf verursachte der Auf- nahmschreier Gustav H. aus Bohr n. a. am 1. September d. i. in der Gasse an der Ecke der Bach- und Karstraße durch anbauender Hänlein eines Schupmannes, indem er seinen Spagierhof wiederholt vor, hinter und neben dem Beamten durch die Luft laufen ließ. Da er stark angetrun- ken war, nahm der Beamte Rücksicht darauf und versuchte ihn durch gütiges Zureden zu bewegen, den Unfug zu unterlassen. Aber mit Güte war bei H. nichts auszurichten, zumal die Menge, die sich über seinen Unf. freute, ihn durch ihr Lachen an- feuerte. S. wurde infolgedessen festgenommen und sollte dem Beamten zur Wache folgen. Er ging eine kurze Strecke weit auch gehorsam mit, wozu sich dann aber zu Boden und sträubte sich gegen seine Abführung, bis noch einige andere Polizei- beamte hinzulamen und ihn mit vereinten Kräften forttrugen. Das Schöffengericht belegte ihn wegen des groben Unfugs mit 20 Mark Geldstrafe, wegen der Widerstandsleistung aber mit einer Woche Gefängnis.

Dr. Bohr's Zahnpulver „No. 23“

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

einziges und einziges

**Regen-Männer!**

zum Einfluß des Juraantins. Oubromerkrüß

**enorm billig**

**H. Strauß**

BARMEN MITTELSTRASSE REF. KIRCHSTRASSE



## Bei den 18. Berliner „Six-Days“.

Mühsame Gedanken eines Nichtfachverständigen über eine ernste Angelegenheit

Lieber Sechstagererennen ist von Sachverständigen schon so viel geschrieben worden, daß fast nichts mehr zu sagen übrig bleibt. Wir haben deshalb, um einmal grund-  
sätzlich von einer ganz anderen Seite der diese eminent wichtige Angelegenheit der Reichshauptstadt zu beleuchten, unseren in diesen Dingen mit feiner Sachkenntnis belasteten Berliner H. H. Mitarbeiter um seine Erläuterung gebeten. Hier sind sie:

Sechstagererennen, zu deutsch „Six-Days“, sind eine riesige, ovale Holzschüssel, auf deren schrägen Wänden — offenbar, weil es dort am gefährlichsten ist — eine größere Anzahl Menschen rad-  
fahren. Sie sind angeordnet wie Jockeis und haben auch wie diese das Bestreben, möglichst schnell auf ihren Stahlreifen vorwärtszukommen. Um zu-  
nächst einem allzu verbreiteten Irrtum entgegen-  
zutreten, muß festgestellt werden, daß es nicht richtig ist, daß ein Sechstagererennen 145 Stunden oder 9700 Minuten oder 582.000 Sekunden lang  
fährt. Wenn einer müde geworden ist, begibt er  
sich in eine Holzloge und wird dort von oben-  
teuerlich gekleideten Leuten, statt daß man ihn  
ruhen läßt, in der allerschmerzhaftesten Weise  
massiert. Seine Beine scheinen der wichtigste Be-  
standteil des Körpers zu sein. Während er so miß-  
handelt wird, fährt sein Partner, mit dem er so-  
zusagen während der ganzen Zeit des Rennens  
verheiratet ist, mit dem gleichen bunten Trifol  
auf oben erwähneter schräger Wand hin. Ein Sechst-  
tagfahrer fährt also in Wirklichkeit nur die  
Hälfte der Zeit, in der zweiten Hälfte wird er  
von Leuten, die an sich nichts mit der Rennerel-  
zu tun haben, mißhandelt. Ein zweiter Irrtum:  
diese sich leichtfertig in Gefahr begebenden Radler  
sind gar nicht die wichtigsten Leute bei dieser  
Berliner Angelegenheit. Sie sind ein ganz be-  
scheidenes Teilchen, wie Ballenberger, sagen  
würde (er ist, nebenbei bemerkt, offenbar Sechst-  
tag-Liebhaber, denn er spendet um der Volks-  
stimmung willen bei solchen Veranstaltungen  
auch Preise), die Hauptrolle bei einem Sechstage-  
rennen ist die große Berliner Familie, die sich  
rund um die oben definierte Holzschale in im-  
ponierenden Massen tags und nachts versammelt.  
Vor allem nachts. Deshalb ist der Antrag stelle,  
wie das kein Deutscher bei öffentlichen Ver-  
sammlungen unterlassen kann, in Zukunft solche Ver-  
anstaltungen Sechstagererennen oder zu deutsch  
„Six-Days“ zu benennen.

Ja, ja, diese Berliner Familie! O, diese Ber-  
liner Familie! Es fällt zunächst auf, daß diese  
vielen tausend Berliner und Berlinerinnen, die  
in solchen Zeiten sechs Nächte zu sechs Tagen  
machen, mit den Radlern allesamt verheiratet und

verschwägert sind. Sie nennen sie bei den Vor-  
namen, die sie wie sentimentale Eltern ins Rie-  
liche oder Alltägliche unumwinkter. Den einen rufen  
sie wie Weiland Max und Moritz den achtbaren  
Meister Vdd. Einen anderen nennen sie Otti,  
einen dritten schließlich schlicht Oskar, und sie  
schreiben diese Namen von Zeit zu Zeit — ich  
finde keinen besseren Vergleich — wie kleine  
Kinder erregt in die dicke, rauchgeschwängerte Luft  
der riesigen Arena am Kaiserbaum. Daß sie die  
Fahrer duzen, versteht sich bei dem familiären  
Charakter der Veranstaltung von selbst.  
Die Aufregung der großen Familie über-  
trägt sich plötzlich — wie, konnten wir nicht fest-

es einmal so nennen will, ist nur durch Erfah-  
rung und Tradition denkbar. Hier scheint der  
Angepunkt des Problems zu liegen, warum  
„Six-Days“ nur in Berlin mit Erfolg durchge-  
führt werden können. Es ist sechstage-sachver-  
ständig.

Das habe ich mit furchtbarer Deutlichkeit er-  
fahren. Ich zitiere ein Gespräch, das Berlinerinnen  
und Berliner in der Rangreihe hinter mir  
geführt haben.

Sie: „Mein achtes Sechstagererennen.“

Er: „Mit mir bist du erst auf sechs gewesen.“

Sie: „Unausgesprochenes.“

Sie: „Warum spielt eigentlich die Musik so  
leise? Der gibt doch Stimmung.“

Er: „Leberhaupt die Halle, Keinen Ueberblick.“

Die Rabinnen hamse auch verliert.“

Sie: „Wamst steht fest aus, wat?“



Start zum 18. Berliner Sechstagererennen.

stehen — auf die Fahrer. Diese treten schneller in  
die Pedale. Das Publikum schreit lauter. Die  
Fahrer radeln noch schneller. Die Familie brüllt.  
Die Bierseihen fahren wie die Verführerinnen. Ihre  
grellfarbigen Trifols fliegen wie bunte Gedanken-  
striche vorüber. Die Familie leucht, dampft, vi-  
briert. Ein Fahrer kann es besser wie alle an-  
deren. Er fährt ihnen weg. Er fährt allein. Statt  
ihn ruhig fahren zu lassen — wie kann man bei  
einer so langen Reise den Ehrgeiz haben, allein  
fahren zu wollen? — rasen die anderen hinter  
ihm her. Die Familie brüllt. Der ganze Bau  
dampft. Man sagt, daß das Sechstagererennen  
sei. Sie ist nur möglich, wenn viele Tausende sie  
erzeugen. Und diese Zusammenarbeit, wenn man

Er: „Der Petri soll Janich in Form sein. Er  
kann bei europäischen Klima nicht vertragen. Der  
arme Junge soll kein Coge zugemacht haben, seit-  
dem er hier ist.“

Sie: „Da drüber steht Rütt. Der hat's le-  
schafft.“

Er: „Juchas, Juchas, sie sehn los, Der Zeibe  
tritt an.“

Von da ab sprudeln sie nur noch Worte, Laute,  
Vokale. Sie sind in Sechstagerstimmung. Siehe  
oben!

Sie: „Was hier alles verfocht wird. Juch  
sollte man brauchen, Juch! Juch, der man alles  
mitgebracht hat.“

Er: „Dahle Stullen!“

Sie: „Der Mac Mac hat 'nen Antritt. Wen  
Dudel wie 'ne Rache, und weg is er.“

Er: „Das ist das fünfzigste Sechstagererennen  
seines Lebens. Dreihundert Tage hat er uff de  
Pedale zugebracht.“

Sie: „Fabelhaft!“

Fabelhaft!!  
Mac Ramara ist Amerikaner. Von Amerika  
sind die Sechstagererennen zu uns gekommen.

Warum, bisher so hochgeschätzter Kolumbus,  
hast du Amerika entdeckt? —

## Eingefandt.

(Für die Einkünfte aus dem Publikum übernahm die  
Redaktion den Betsen gegenüber keine Verantwortung.)

Kuchaus:

Die Jugendveranstaltungen in Elberfeld.

Mit Freuden las ich Ihr Eingefandt in Nr. 8  
vom 11. Jan. 1927 über die Veranstaltungen in  
der Jugendpflege der Berufsschule für Knaben.

Gefreut habe ich mich, daß ich daraus ersehen  
durfte, daß es auch heute noch Eltern gibt, die  
unserer nicht immer leichte Arbeit anerkennen und  
sich mit uns freuen, wenn hunderte Jugendlicher  
des Sonntags durch unsere Veranstaltungen von  
der Straße ferngehalten werden.

Ich verleihe  
auch durchaus nicht, daß uns der Einkunder mit  
seinen Stellen gut sein wollte und Wert auf die  
Feststellung legt, daß uns leider nur sehr geringe  
Mittel teils der Stadt zur Verfügung gestellt  
werden können. Ich weiß dem „Kinderreichen Na-  
millenwater“ Dank dafür, aber mit seiner Schuld-  
folgerung hat er nicht ganz recht. Es ist schade,  
daß gerade der Siegfried (im einige Male ich und  
recht oft das Bild sprang. Das liegt aber nicht  
daran, daß wir nicht mehr Geld zur Verfügung  
hätten, uns eine bessere Kopie zu leisten, sondern  
daran, daß einfach keine bessere Kopie mehr  
existiert als die von unseren Vorgängern in  
einen solchen Zustand versetzte Kopie des vor-  
genannten Sonntags. Wir haben in diesem Winter nun  
schon ca. 30.000 Meter Film verarbeitet, aber  
Sonntag war es das erste Mal, daß uns ein  
Film gerissen ist. Unsere Jungen wissen so sehr  
gut und nehmen es uns durchaus nicht so schlimm,  
daß wir ihnen diesmal keine bessere Kopie vor-  
führen konnten. Ich glaube nicht, daß sie das  
halb von uns fernbleiben und sich anderen,  
unverlässlicheren Veranstaltungen zuwenden. Ich  
hoffe, daß uns auch der Einkunder ein freier  
Gedanke unserer Abende bleibt, um ihn auch ge-  
legentlich an dem herzerfrischenden Lachen von  
30-400 Jugendlichen zu erfreuen, oder sie in  
klarer Ordnung sitzen zu sehen, wenn ihnen das  
Herz ausgeht beim Schauen des Großen und Er-  
habenen.

Gertraud Spahr, Elberfeld-Vorsteherin.

## An alle Hausfrauen

Beachten Sie

unsere Anzeige am Samstag

Besichtigen Sie

unsere 9 Spezial-Fenster am Sonntag

Kommen Sie

bestimmt zu uns am Montag

Elberfeld

# TIETZ

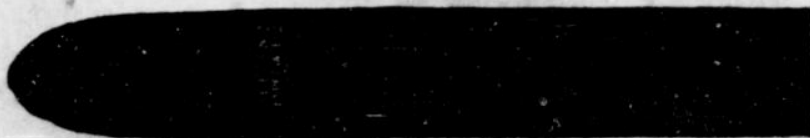
Elberfeld

### Fortschritt!

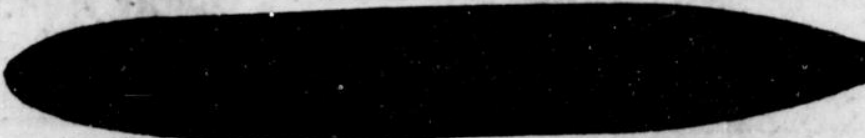
### Typisierung!

Unzählige Sorten in Deutschland hergestellter Zigarren erschweren dem Raucher die Wahl einer ihn  
dauernd begeisternden Marke. In Oesterreich gibt es etwa ein halbes Dutzend Sorten und jeder  
Oesterreicher hängt daran so daß er sie auch auf Reisen in Deutschland begehrt, besonders seine  
Virginia, die auch bei mir zu haben ist. — Aus dieser Erwägung heraus beobachte ich seit längerer  
Zeit welche von meinen 500 Marken am meisten vertriebt werden, die also die Eigenschaften in sich  
vereinen, die von den meisten Rauchern am meisten geschätzt werden. — Es sind die Marken:

Nektar zu 18 Pfg.



Islanda zu 20 Pfg.



Islanda zu 25 Pfg.



Ich empfehle jedem Raucher den Versuch, in der Überzeugung, seinem Bedürfnis damit zu entsprechen.

**Bernh. Laidner, Elberfeld, Island 8, Ecke Büchel.**



## Falsch gerechnet!

so schimpft irgendwo Jemand. Warum diese Aufregung?

Sehen Sie sich Herrn Schweinebraten aus Pönn an.

Dieser Mann gewann letzthin bare angeblich steuerlose 50000

Marken. Das ist ein Geldchen, was?

„Menach. Schweinebraten, wie hast Du das bloß gemacht?“

„Ganz einfach“, so lachte er seine Freunde an. „Ich träumte  
erst von einer 9 und dann von einer 8. Da rechnete ich mir aus 9 mal 8

macht 72, die Nummer nimmte. Na, wer hat recht gehabt?“

Also auch falsche Rechnungen können Segen bringen. Wie oft  
bleiben Scheinrechnungen unwidersprochen.

Auch unser Münchner Kindl, das Wahrzeichen der alten welt-  
bekannten Zuban-Zigarettenfabrik, unterhält sich mit Dr. Ali Nabl, un-  
serem Tabakdokter, darüber, als beide neue Lagerhallen durchqueren.

„In diesen besonders sicher verschlossenen Speichern sind jene  
Partien, die nur begrenzt verfügbar sind. Sie werden von altersher nur  
für Zuban bewahrt“, so unterrichtet der alte Tabakdokter das Kindl.

„Du sagtest mir, daß in Deiner Heimat andere für ein und die-  
selben Zigaretten immer wieder andere Namen prägen und diese  
fortwährend in neuen Packungen herausbringen. Bei den Qualm-  
rauchern erzielen sie damit vielleicht Augenblickserfolge.“

Freuen wir uns darüber, daß „Zuban“ nicht so oberflächlich  
ist, um mit solchen Scheinrechnungen zufrieden zu sein. Die  
Zuban-Raucher sind anspruchsvolle Qualitätsraucher.

Sie bilden eine große Zuban-Rauchergemeinde, die täglich neue Zu-  
banfreunde wirbt. Diesen Gedanken durch immer größere Leistun-  
gen weiterzutragen, das soll unsere vornehmste Aufgabe sein.“ —

Übermorgen hören Sie mehr!

Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie  
die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichtesten süßen Mischungen  
unserer Zigaretten sind Glanzstücke der heutigen Zigaretten-Her-  
stellungsart.

Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern

werden Sie Künstler des Geschmacks!

Rauchen Sie die 4 Pfg.-Zigarette

**Zuban Nr. 6!**

**Bettbarchente**  
**Daunenköper**

langjährig erprobte feder-  
dicke Qual. in allen Breiten  
u. modernen Farben vorrätig.

**Aug. Türk**  
ELBERFELD, Luisenstraße 2

Telefon 3972 1770  
Betten-Spezialgeschäft  
in Jauer-herstellend Produktion.

**Gänsefedern**  
**und Daunen**

auserlesene, füllkräftige  
Ware, im eigenen Be-  
triebe verarbeitet, zu kon-  
kurrenzlos billigen Preisen.







**Freitag, 14. Jan.**

# Möbelhaus Coppel

vormals Heinrich Maus Jr., Elberfeld







(Seltsame Betragödie  
einer deutschen Frau.)

Deutschland hat nun eine Erbin, ohne al-  
lings auf diese Eigenschaft der Frau großen Be-  
zug zu legen. Die Frau wurde zwar durch das  
Zusammensinken des deutschen Gefandens be-  
schränkt, aber für die Kinder konnte er nichts tun, da  
keine öffentliche Regierung die Ausreise der Kin-  
der nach Deutschland nicht gestattete. Dieses trau-

Wieder ein Hochkappler verhaftet.  
Berlin, 13. Jan. (Privatmeldung.) Die Polizei in Neustadt a. d. Harz verhaftete in einem Hotel einen Gast, der sich für einen fran

WTB. Frankfurt a. Ober, 13. Jan. Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage haben auch

WR. Robben, 14. Jan. (Hunfdruck.) Da der Regen nachgelassen hat und die Temperatur etwas gestiegen ist, ist im Strögen der Flasse ein Stillsam eingetreten. Der Rhein geht langsam jurch. Aus, für die Mofel wurde aus Erier das Fallen des Wassers gemeldet. Könnlich lauten die Meldungen über die Zahn. Die Schwaßwasserfahrt ist als befeßigt anzusehen.

Wie weit diese schönen Pläne durchführbar sind, weiß erst die Zukunft lehren, vorläufig ist die Frage der Urbarmachung der Wüste noch sehr weit von ihrer Lösung entfernt. Man hat vor einigen Monaten daran gedacht, auch das westliche Gebiet von Südafrika durch Beeinflussung des Klimas fruchtbar zu machen. Einige Versuche der englischen Regierung sind sogar schon ins Werk gesetzt worden. Es wäre natürlich im Interesse der Menschheit von größter Bedeutung, wenn diese Pläne Wirklichkeit werden könnten, da dadurch ungeheure Gebiete, die jetzt dünn besiedelt sind, der menschlichen Gesellschaft dienlich gemacht werden könnten. Aus diesem Grunde werden auch die Pläne zur Fruchtbarmachung der Wüstenland nicht aufhören, sondern stets auf neue wieder aufleben.

[illegible]

4 PS. Cnd.

[illegible]



14. Jan. 1927

|                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                         |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Chauvener,</b><br/>7 Jahre, ledig, m.<br/>Händlerin 1. 2.<br/>a. u. B., perfekt in<br/>simil. Reparaturen.<br/>Ich lebe in ungef.<br/>Bier, mich erfrischt<br/>mit gute Jeantette.<br/>Medizin. Kap. unt.<br/>3. 199 an die Gr.<br/>3. Reuterweg 57. +</p> | <p><b>Stüdem</b><br/>aus bestem Hause<br/>(Schm.) Tante als<br/>Stube der Hausfrau.<br/>Kleid. unt. E 1944<br/>an die Grsch. 11006</p>                                | <p><b>Teilhaber<br/>Vertreter</b></p>                                                                                                                                                                                                                   |
| <p><b>Gärtner.</b><br/>N. J., in allen Ha-<br/>ren seines Berufs<br/>erl., gut, achtung</p>                                                                                                                                                                      | <p><b>Schulein</b><br/>v. ausw. in all. Ho-<br/>in Dando: erl. fache<br/>Stelle an eins. Herrn<br/>ob Dame, Gut Jan.<br/>find vernehm. Ang.<br/>u. E 4144 Schöck.</p> | <p><b>Stromiumgrüder</b><br/>habt für ein<br/>stern Geist 1020<br/><b>Vertreter.</b><br/>Es wollen Sie auf<br/>folche Dörren mit-<br/>bei der amstia-<br/>gelen Bauarbeit gut<br/>eingeführt sein. Be-<br/>gebot unt. E 1944<br/>an Geisch. 24. 11.</p> |

**Trileine,**  
qui vergeblich, sucht  
Ehe, als Colon-  
narin i. weit. Aus-  
bildung. Angeb. u.  
H. 1125 an die Off.  
d. Kreuzweg 57. +

**Trileine**  
sucht Stellung in nur  
H. Gehalt. Angeb.  
unt. 120 an die  
W. u. S. 67, in  
in Gellingen. v1700

**Verlorne Gefunden**  
Goldbrauner Bogen  
entf. u. Gerling,  
244, Alsenstr. 44

**Wiedel-Terrier,**  
auf d. Nam. Stopp  
hörend; entlauf. (Gr-  
rennungs).: Reches  
Wied unteres 210  
hoch Sted. Wieder-  
bringt. Bei Entlauf  
wird belohnt.  
S. 1125 an  
G. 1125 an  
G. 1125 an

**Weisse Angorakatz**  
"Wust", 145 H. an  
geb. Ang. am 13. 11.  
entl. Wiederbringer  
20 Mk. Belohnung.  
Frau Dr. Kipke, G.  
Röhrstr. 72. 111

**Wer übernimmt den  
Verkauf von v1670**

**Walbeder**  
Brot, Butter, Eier?  
Unter den Fuß zu  
an Guckel Sebet.  
Badermeil., Sach-  
berg (Walbed).



100















### Aufführung des Metropolis-Films in Berlin.

Ein Parterre des Geschmacks. — Einige Zahlen über den deutschen Kiefenfilm. — Ganz veranwortliche Köpfe. — Die Tridafnahmen. — Der erste Eindruck des Films. Seine Darsteller und seine Neuerungen.

Der getreue Chronist des Aufführungsabends des deutschen Monumental-Films „Metropolis“ stellt folgende Tatsachen fest:

Der Film ging im riesigen Ufa-Palast am Zoo in Berlin als überhaupt erste Aufführung in Szene vor einem Parterre, von dem man wohl sagen kann, daß alles, was am geistigen Leben in Berlin Interesse nimmt, versammelt war, und daß sich Geschmacks und Geist in wunderbaren Einklang zu bringen wußten. Man hörte alle Sprachen der Welt, man sah alle Menschenrassen, man bemerkte die verschiedensten Charakterköpfe und hatte das Gefühl, sich in außerordentlichster Gesellschaft zu bewegen. Die Damen in geschmackvollen, zum Teil sehr kostbaren Abendtoiletten, die Herren im uniformierenden Smoking. Mit außerordentlichen Erwartungen sah man dem Film entgegen. Man konnte in der Pause und nach Schluß der Aufführung, die von halb 9 bis halb 12 Uhr in der Nacht in Anspruch nahm, die Feststellung machen, daß die Meinungen über den Inhalt des Films sachlich auseinandergingen, daß man aber einer Meinung darüber war, daß das Werk eine Tat der deutschen Filmtechnik überhaupt darstellt, und daß der starke und ehrliche Beifall, der in der Pause und nach dem Spiel die Hauptdarsteller und Hauptdarsteller des Films duende Male in den Schein der Bühnenlampen rief, aus ehrlichem und überzeugtem Innern kam. Der Film, schon rein Stofflich in die Zukunft weisend, zeigte auch in seiner Eingelassenerführung so viel verblüffend Neues und Gutes, daß man, so sollte man annehmen, über die eine oder andere Schwäche auch im Interesse der deutschen Film-Industrie hinwegsehen sollte.

Somit ein paar Zahlen über den Film selbst. Es waren 1.300.000 Meter Positivfilm erforderlich zur Herstellung des Films, davon wurden 620.000 Meter Negativfilm bei den Aufnahmen verbraucht. Die endgültige Länge des Films beträgt 4200 Meter. Das Personal, das die Räume der Metropolis-Stadt erfüllt, bestand aus 36.000 Statisten und Statistinnen, außerdem 750 Kindern, 50 Schauspielern und Schauspielerinnen, sowie acht Hauptdarstellern. Für dieses gewaltige Ensemble waren 2000 Paar Schuhe, 75 Perücken, sowie 50 Autos nach eigenen Entwürfen notwendig. 310 Aufnahmetage und 60 Aufnahmenächte waren nötig, um den Film zu schaffen. Die Rohaufnahmen, von denen weiter unten gesprochen werden soll, sind dabei nicht berücksichtigt. Der erste Aufnahmetag war der 22. Mai 1926, der letzte der 30. Oktober 1926. Ein Film von etwa 4200 Meter Länge weist an Einzelbildern ungefähr 230.000 auf. Die fünf Hauptdarsteller des Films sind: Fritz Lang, der Regisseur, Thon von Harbou, die

Dichterin des Manuskripts, Gunte der Architekt, und die beiden Kameramänner Karl Freund und Günther Rittau.

Der Film „Metropolis“ hat auch eine eigene Musik, die Gottfried Supperz geschrieben und bei der Aufführung selbst dirigiert hat. Ihm war — er ist übrigens eine „Entdeckung“ von Thon von Harbou — die eigenartige Aufgabe gestellt, eine Film-Musik zu schreiben, die an die Meterlänge der einzelnen Szenen gebunden ist. Sein Gedankenflug wurde also — wie der Bildstreifen des Films — künstlich beschritten. Trotz dieser eigentümlichen künstlichen freien Gestalten ausführenden Vorbedingung gelang es Supperz, das Bild der Weltstadt aus dem Jahre 2000 zum lebendigen Symbol zu bringen. Ramentlich der unerlöschliche Rhythmus der Arbeit und der Maschinen bis zum orgelastischen Takt-Taumel ist ein Schauspiel, das trotz aller Dissonanzen zum Erlebnis sich gestaltet.

Dem ganzen Musik-Manuskript liegt ein „Metropolis-Thema“ zugrunde, das immer wieder den Tonarsch in breite Akkorde ausfließt.

Ein ganz besonderes Kapitel in diesem Film ist schließlich die Tridafnahme. Es hätte unsunnen verfehlungen, wenn man die gesamten Bauten der Zukunftstadt wirklich ausgeführt hätte. Man konnte sich helfen, indem man das sogenannte Schüffiansche Spiegelschneid-Verfahren anwandte, d. h. man entwarf kleine Teilbauten und kleine Modelle und projizierte diese durch Spiegel so hinter die Darsteller, daß sie in gewaltiger Größe erschienen und dadurch den Eindruck wirklicher Bauten in der Photographie hervorriefen. Diese Modellbauten haben eine unaussprechliche Arbeit erfordert, denn es kommt natürlich bei ihnen auf außerordentliche Genauigkeit an. Der Fehler wird durch die Vergrößerung ins Unentragliche vergrößert. An der Aufnahme von

vierzig Meter Film im Modell wurde z. B. fast acht Tage gearbeitet, und dabei rund 2100 einzelne Bilder aufgenommen. Im Film nimmt dieses Bild zehn Sekunden Vorführungszeit in Anspruch. Auch eine Hauptverkehrsstraße in der Zukunftstadt ist auf diese Weise entstanden. Auf ihr fahren etwa 300 kleine Modell-Automobile. Um das Fahren dieser Automobilen nun sichtbar zu machen, mußte eine große Anzahl von Aufnahmen geschaffen werden, wobei bei jeder nachfolgenden diese 300 kleinen Autos um wenige Millimeter in unendlicher Geduldsarbeit vorgerückt werden mußten. Eine besondere Schwierigkeit bot schließlich die Menschwerdung des Maschinenmenschen. Man mußte hier elektrische Lichtströme photographisch sichtbar machen, und das bei riesigen Funkenketten und Funkenblitzen erzeugt, um schließlich ein leuchtendes Blutgefäß als leuchtendes Erwärmen des menschlichen Menschen sichtbar werden zu lassen. Einzelne Bildstreifen wurden bei diesen Aufnahmen bis zu dreifach belichtet, und man kann wohl sagen, daß Aufnahmen wie im Metropolis-Film bisher noch in keinem Film gezeigt worden sind. Sie haben an die Ketten und die Geduld der beiden Kameramänner an der Kamera, Karl Freund und Günther Rittau, die allergrößten Anforderungen gestellt.

### Die Hagia Sophia als Tanzpalast.



Eine Nachricht kommt aus der Türkei, die man zunächst nicht für möglich halten kann. Die weltbekannte, aus ältester christlicher Zeit stammende Hagia Sophia — die Hagia Sophia der Griechen —, die mit dem Beginn der Türkenherrschaft vor Jahrhunderten in eine Moschee umgewandelt wurde, soll jetzt dadurch erwehrt werden, daß ein Tanzpalast daraus gemacht wird. — Die Kirche, die auch bei den Türken immer als nationales Heiligtum galt, ist eines der ehrwürdigsten Gotteshäuser, eines der großartigsten Bauwerke der Türkei.

Und nun zum Film selbst!

Er spielt in der Zukunftstadt Metropolis, einer Stadt, in der ein gewaltiger Arbeitgeber ein riesiges Heer von Arbeitern in seinen technischen Anlagen beschäftigt. Er ist das Hirn, die Arbeiter die Hände. Thon von Harbou will nun beweisen, daß zwischen Hirn und Händen das Herz sein muß, um wirkliche Verbindung und einen wirklichen Ausgleich zwischen beiden zu schaffen. Im gewaltigen symbolischen Bildern stellt die Dichterin diese These zur Debatte und beleuchtet die Arbeitgeber durch seinen Sohn, das Technist ohne Herz der falsche Weg sei, und beleuchtet die Arbeiter, das Aufstand und Verführung der Maschinen ohne Sinn zum mindesten ebenso falsch ist. Dem Sohn ist es zum Schluß möglich, die Hände des Vaters in die Hände des Verführers der Arbeiter zu legen und damit die Ausöhnung zwischen den beiden bis dahin feindlichen Mächten zu symbolisieren.

Fritz Lang hat es zunächst einmal gereicht, diese Zukunftstadt bildhaft darzustellen. Unheimlich zeigen die Wellenlinien zum Himmel empor. — Doch oben im höchsten obersten Stockwerk eines fahrenden auf Riesenrädern die Automobils dieser Zukunftstadt. Ziel unter der Erde wohnen die Arbeiter mit ihren Frauen und ihren Kindern. Tausende von eigenartigen Maschinen hat er in diese Stadt gebaut. Er hat sie in den Rhythmus einer gewaltigen Arbeit gestempelt, und er läßt nun die beiden Heulen — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — mit elementarer Macht aufeinander prallen, die namentlich im dritten Teil des Films „Hurios“ sich zu Massenmorden und Massenkatastrophen ausdehnen, wie man sie auf der Welt noch nicht gesehen hat. Es sind hier Bilder geschaffen, die man jedoch nicht vergißt. Den gleichen Wund in das Thema

# Metropolis

die wir unter allen Umständen räumen wollen, morgen Samstag

ganz unter Preis

Kinder - Wäsche

#### Feslon-Einsätze

für stumpfe Wäsche, darunter eleg. Schweizer Stickereien, bedeutend unter Preis ..... Meter

25,-

#### Stärke-Kragen

leicht angestaubt, diverse Formen, in einzelnen Weiten, Umlege- und Klappchen-Kragen ..... Stück

25,-

#### Handarbeiten

vorgezeichnete Quadrate, Schoner, Kissenstreifen etc., angestaubt ..... Stück

25,-

### Damen-Konfektion

Tafelkleider aus guten, z. Teil reinwoll. Stoffen, Mäntel aus schweren Winterstoffen u. Imprägn., Schotchkleider, Tanzkleider, Blusen in Wolle u. Seide, Pullover, Strickwesten, Kostümhüte und Morgenröcke ..... Stück 2.75, 6.75

#### Handarbeiten

vorgezeichnet. Klassen, Decken, Kaffee-Wärmer etc., angestaubt, größtenteils auf rein Leinen ..... Stück

75,-

#### Woll-Schals

Kinder-Mützen, Seiden-Hüte und Südwesten, Stück ..... Stück

50,-

#### Handschuhe

rundgewebt und Trikot, darunter prima Qualitäten, vorwiegend große Nummern ..... Paar

95,-

ganz bedeutend unter Preis

In 4 Serien

50,- 95,- 1.95 3.90

**Michel**  
H. G. Elberfeld

Strümpfe Damen-Strümpfe in Malo, Seidenfloss, Kunsseide etc., Herren-Strümpfe, gestrickt und gemusterte Pantale-Socken, Paar

95,-

#### Schürzen

angestaubt, große Siamosen-Hauschürzen u. weiße Zierschürzen ..... Stück

95,-

#### Trikolagen

zum Teil angestaubt, darunter la poröse Herren-Hemden, kunstseid. Schlüpfer etc. .... Stück

1.50

### Kinder-Konfektion

Mädchenmäntel aus uni Plausch u. gemusterten Stoffen, Babykleider mit Ripskragen und langen Ärmeln, Mädchenkleider aus karierten Stoffen, in allen Größen vorrätig Stück ..... 2.95

#### Reformhosen

schwere Felle, waso Größe 65 bis 75 ..... Stück

1.95

#### Mannshemden

aus gestricktem Planel leicht angestaubt ..... Stück

1.95

#### Unferröcke

aus Moiré, Wollikot und Seide, darunter die besten Stücke des Lagers, weit unter Preis, Stück

3.90



des Turmbaus zu Babel und das Thema der Erschaffung des künstlichen Menschen. Wie in dem ersten Teil fünfzig Jahre später die Steine zum Turmbau schleppten, wie in dem zweiten Teil die Elektrik mit gewaltigen Kraftströmen als Hilfsmittel zur Verwirklichung gebraucht wird, ist phänomenal.

Fritz Lang ist durch eine Reihe außerordentlich intelligenter Einzelheiten in seinem Vorhaben unterstützt worden. Die Doppelrolle der Maria spielt Brigitte Helm, eine junge Künstlerin, die zum ersten Male gekostet hat und sowohl in ihrem äußeren wie in ihrem seelischen Spiel eine Kraft gezeigt hat, wie sie ganz wenigen Filmhausgelehrten gegeben ist. Sie steht entschieden lebendig aus, beherrscht jede Bewegung ihres Körpers und bleibt in den Ausdrücken der Begierde von so großer und harter Wirkung, daß man es fast nicht glauben kann, daß sie Künstlerin ist. Neben ihr machte aus und den färbenden Eindruck der Schärfe der Kamera, der von Heinrich Seeger mit überwältigender Macht dargestellt wurde. Weniger mochte uns die Darstellung des Herrn von Metropolis durch Alfred Abel gefallen. Er bewegte sich doch in allzu konventionellen Formen. Sehr frisch und sympathisch aber ist der Charakter als sein Sohn Freder. Ebenso einprägsam charakterisiert Rudolf Klein-Wogge den Erfinder. Bei der Behandlung der reinen Personifikationen (Herrn Fritz Lang das Schwächste in seinem Film gegeben zu haben. Er hat die Angstzustände, manche Personen miteinander sich gegenüberstehen zu lassen, sie zwar fast mimisch zu bewegen, aber trotzdem kann er nicht in allen Fällen verdeutlichen, was sie eigentlich gerade verhandeln. So entstehen in dem Film einzelne gewaltige Spannungsmomente und nachfolgenden wieder Szenen, die ziemlich gleichgültig laufen. Darum mag es sich auch erklären, daß der erste Eindruck im Publikum ziemlich widersprüchlich gewesen ist. Es ist aber erfreulich, daß sich zum Schluß ein harter, großer Reiz durchzieht, denn der Film „Metropolis“ ist eine Wunde der Welt und damit eine Wunde der deutschen Filmüberhaupt. Er zeigt der Welt den Welt neuen Weg und führt auf diesem Wege einen Höhepunkt in ganz gewaltigen Ausmaßen dar. Möge ihm der Erfolg, den er bei der Berliner Welt-Veranstaltung unbedingt gehabt hat, auf seinem Wege durch die Welt sein. H. H.

**Stillebenes Spiel.**

Das letzte Gespräch von Paul Hill.

Zolo war müde. „Aber, Mama, das ist ja gar nicht anders! Den ganzen Winter sollen wir hier in dieser Gasse verharren!“

„Gibst du mir, das ist nicht zu machen“, sagte die Mama und nahm den Romanband wieder auf.

„Mama, das erregt mich nicht!“ Die kleine wurde immer erregter.

„Nun, sei nicht so laut. Nebenbei arbeitet der Papa.“

„Dabei empfindet er das von Papa! Will er in diesen Dingen verwickelt sein, schleppt er und ich hierher, wo die Welt mit Brettern verpackt ist! Dabei ist das doch nicht gleich mit solcher Verbannung zu ahnden!“

„Sprich nicht so laut. Das ist genug davon sein, was ich dir sage.“

Zolo schweig und ging schweigend in ihr Zimmer. Dort riefte sie den Haushalter an das Fenster und versuchte zu lesen. Aber es blieb beim Versuch. Schon nach fünf Minuten warf sie das Buch fort und sah mit trübenden Augen hin- und. Trübsal, Regen, Wind und Schnee. Unheimlich war das. Sie hatte ja das Buch auf dem Kande ganz gern, aber es mußte Sommer sein, so daß man in lustiger Gesellschaft den frischen, fröhlichen Sport nachgehen konnte; auch der Winter war auf den Wäldern ein paar Tage ganz erträglich, nur durfte man natürlich nicht so auf sich allein angewiesen sein, das war zum Sterben langweilig — keine Unterhaltung, kein Verkehr, kein Besuch, weil man ganz isoliert leben mußte. — Das war doch wirklich nicht für eine ihrer Mütter bewachte junge Dame von neuem Leben. Aber der Winter war auf den Wäldern ein paar Tage ganz erträglich, nur durfte man natürlich nicht so auf sich allein angewiesen sein, das war zum Sterben langweilig — keine Unterhaltung, kein Verkehr, kein Besuch, weil man ganz isoliert leben mußte. — Das war doch wirklich nicht für eine ihrer Mütter bewachte junge Dame von neuem Leben.

„Dabei empfindet er das von Papa! Will er in diesen Dingen verwickelt sein, schleppt er und ich hierher, wo die Welt mit Brettern verpackt ist! Dabei ist das doch nicht gleich mit solcher Verbannung zu ahnden!“

„Sprich nicht so laut. Das ist genug davon sein, was ich dir sage.“

Zolo schweig und ging schweigend in ihr Zimmer. Dort riefte sie den Haushalter an das Fenster und versuchte zu lesen. Aber es blieb beim Versuch. Schon nach fünf Minuten warf sie das Buch fort und sah mit trübenden Augen hin- und. Trübsal, Regen, Wind und Schnee. Unheimlich war das. Sie hatte ja das Buch auf dem Kande ganz gern, aber es mußte Sommer sein, so daß man in lustiger Gesellschaft den frischen, fröhlichen Sport nachgehen konnte; auch der Winter war auf den Wäldern ein paar Tage ganz erträglich, nur durfte man natürlich nicht so auf sich allein angewiesen sein, das war zum Sterben langweilig — keine Unterhaltung, kein Verkehr, kein Besuch, weil man ganz isoliert leben mußte. — Das war doch wirklich nicht für eine ihrer Mütter bewachte junge Dame von neuem Leben.

Ein Wagen fuhr am Gutsdorf vorbei und hielt vor dem Hause des Verwalters.

„Doch endlich eine Abwechslung.“

Zolo trat aus dem Fenster.

Ein junger Herr stieg aus, gut angezogen, flatter Schürzen und solbailig strammte Haltung. „Ganz interessant“, dachte Zolo.

Ein paar Minuten später brachte die Hofe die Neuigkeit, daß der neue Haushalter bei Fritz Lang angekommen sei. Zolo nicht leicht, bei sich aber dachte sie: ich hätte ihn höher tagiert, aber interessant ist er immerhin.

Nach einigen Tagen, als das Fräulein vom Spazierritt heimkam und bei Fritz Lang vor sprach, hörte sie Klaviermusik, — die „Perseus“ von Chopin —, meisterhaft gespielt, und als sie neugierig nach umfah, erblickte sie am Flügel den neuen Haushalter.

„Gib an“, dachte sie, „laß wie ein Künstler.“ Und nun wurde sie doch neugierig. Näheres über den Mann zu erfahren. Sie liebte schnelle Entschlüsse, — hier ganz besonders, — so machte sie bereits am anderen Tage der Räte vom Verwalter einen Besuch.

Da lernte sie natürlich auch den Doktor Herrmann kennen, einen überaus interessanten jungen Mann mit guten Manieren, — sie hatte wirklich nicht geglaubt, daß ein simpler Haushalter so ein feiner Kerl sein konnte, und neugierig war er für sich allein, — nun sollte er mal Farbe bekennen.

Sie sind  
wofür  
im  
Bilde  
wenn Sie  
die  
Wochen  
schon

Die Besitzer des General-Anzeigers für Elberfeld-German erhalten „Die Wochen schon“ jeden Samstag ohne Sonderberechnung.

„Dabei empfindet er das von Papa! Will er in diesen Dingen verwickelt sein, schleppt er und ich hierher, wo die Welt mit Brettern verpackt ist! Dabei ist das doch nicht gleich mit solcher Verbannung zu ahnden!“

„Sprich nicht so laut. Das ist genug davon sein, was ich dir sage.“

Zolo schweig und ging schweigend in ihr Zimmer. Dort riefte sie den Haushalter an das Fenster und versuchte zu lesen. Aber es blieb beim Versuch. Schon nach fünf Minuten warf sie das Buch fort und sah mit trübenden Augen hin- und. Trübsal, Regen, Wind und Schnee. Unheimlich war das. Sie hatte ja das Buch auf dem Kande ganz gern, aber es mußte Sommer sein, so daß man in lustiger Gesellschaft den frischen, fröhlichen Sport nachgehen konnte; auch der Winter war auf den Wäldern ein paar Tage ganz erträglich, nur durfte man natürlich nicht so auf sich allein angewiesen sein, das war zum Sterben langweilig — keine Unterhaltung, kein Verkehr, kein Besuch, weil man ganz isoliert leben mußte. — Das war doch wirklich nicht für eine ihrer Mütter bewachte junge Dame von neuem Leben.

Den ganzen Abend über ließ sie ihn nicht von ihrer Seite, bald mußte er mit ihr vierhändig spielen, bald ließ er von seinen Reizen erzählen, dann wieder sprachen sie über Theater und Kunst, und immer spielte sie mit all den kleinen Reizen, die den Mann so leicht entzünden können. Aber dieser Doktor blieb, wie er war.

Nichts brachte ihn aus seiner Ruhe, er blieb der vornehm höfliche Parlettman; für all die kleinen Anzeichen des Fräuleins schien er absolut seine Augen zu haben, und als er sich dann empfahl, war Zolo auch nicht um eines Haars Breite weiter gekommen und mußte sich ärgerlich eingestehen, daß ihr „so ein Mensch“ in der Tat noch nicht vorgekommen war.

Doch nun sollte er erst recht daran glauben! Und jetzt nahm sie sich ernsthaft vor, ihn in sich vertieft zu machen, um ihn dann mit einem Klappenfort abgeben zu lassen.

Jetzt ging sie fast jeden Tag zu den Fritz Lang, und auch aus Schloß wurde der Doktor jetzt öfter geladen. Und immer näher trieb Zolo ihr Spiel.

Aber als ein Monat vergangen war, mußte sie sich ärgern sagen, daß sie ihrem Ziel nicht um einen Schritt näher gerückt war.

Da kam sie eines Tages mal zu ganz unge-

Sie sind  
wofür  
im  
Bilde  
wenn Sie  
die  
Wochen  
schon

Die Besitzer des General-Anzeigers für Elberfeld-German erhalten „Die Wochen schon“ jeden Samstag ohne Sonderberechnung.

„Dabei empfindet er das von Papa! Will er in diesen Dingen verwickelt sein, schleppt er und ich hierher, wo die Welt mit Brettern verpackt ist! Dabei ist das doch nicht gleich mit solcher Verbannung zu ahnden!“

„Sprich nicht so laut. Das ist genug davon sein, was ich dir sage.“

Zolo schweig und ging schweigend in ihr Zimmer. Dort riefte sie den Haushalter an das Fenster und versuchte zu lesen. Aber es blieb beim Versuch. Schon nach fünf Minuten warf sie das Buch fort und sah mit trübenden Augen hin- und. Trübsal, Regen, Wind und Schnee. Unheimlich war das. Sie hatte ja das Buch auf dem Kande ganz gern, aber es mußte Sommer sein, so daß man in lustiger Gesellschaft den frischen, fröhlichen Sport nachgehen konnte; auch der Winter war auf den Wäldern ein paar Tage ganz erträglich, nur durfte man natürlich nicht so auf sich allein angewiesen sein, das war zum Sterben langweilig — keine Unterhaltung, kein Verkehr, kein Besuch, weil man ganz isoliert leben mußte. — Das war doch wirklich nicht für eine ihrer Mütter bewachte junge Dame von neuem Leben.

**Supperale**  
**Wochenmarkt, Nr. 317**  
Unter Mitwirkung des  
Weltmeisters Dr. Emanuel Sadler

Dr. Sadler zu einer Wettkampfpause  
Gewe-Mischin.

Wettkampf: Dr. Sadler, Schwarz; Dr. Kieckhafer, Weiß.

1. d3-d4 g3-g4 2. c3-c4 e7-e6 3. d4-d5 f7-f6 4. g3-g4 h7-h6 5. g2-g3 d7-d6 6. d5-d6 e6-e7 7. e3-e4 f7-f6 8. f3-f4 g7-g6 9. f2-f3 h7-h6 10. e4-e5 f7-f6 11. d4-d5 e6-e7 12. c3-c4 d7-d6 13. b3-b4 c7-c6 14. a3-a4 b7-b6 15. a2-a3 c7-c6 16. a1-a2 b7-b6 17. a1-a2 b7-b6 18. a1-a2 b7-b6 19. a1-a2 b7-b6 20. a1-a2 b7-b6 21. a1-a2 b7-b6 22. a1-a2 b7-b6 23. a1-a2 b7-b6 24. a1-a2 b7-b6 25. a1-a2 b7-b6 26. a1-a2 b7-b6 27. a1-a2 b7-b6 28. a1-a2 b7-b6 29. a1-a2 b7-b6 30. a1-a2 b7-b6 31. a1-a2 b7-b6 32. a1-a2 b7-b6 33. a1-a2 b7-b6 34. a1-a2 b7-b6 35. a1-a2 b7-b6 36. a1-a2 b7-b6 37. a1-a2 b7-b6 38. a1-a2 b7-b6 39. a1-a2 b7-b6 40. a1-a2 b7-b6 41. a1-a2 b7-b6 42. a1-a2 b7-b6 43. a1-a2 b7-b6 44. a1-a2 b7-b6 45. a1-a2 b7-b6 46. a1-a2 b7-b6 47. a1-a2 b7-b6 48. a1-a2 b7-b6 49. a1-a2 b7-b6 50. a1-a2 b7-b6 51. a1-a2 b7-b6 52. a1-a2 b7-b6 53. a1-a2 b7-b6 54. a1-a2 b7-b6 55. a1-a2 b7-b6 56. a1-a2 b7-b6 57. a1-a2 b7-b6 58. a1-a2 b7-b6 59. a1-a2 b7-b6 60. a1-a2 b7-b6 61. a1-a2 b7-b6 62. a1-a2 b7-b6 63. a1-a2 b7-b6 64. a1-a2 b7-b6 65. a1-a2 b7-b6 66. a1-a2 b7-b6 67. a1-a2 b7-b6 68. a1-a2 b7-b6 69. a1-a2 b7-b6 70. a1-a2 b7-b6 71. a1-a2 b7-b6 72. a1-a2 b7-b6 73. a1-a2 b7-b6 74. a1-a2 b7-b6 75. a1-a2 b7-b6 76. a1-a2 b7-b6 77. a1-a2 b7-b6 78. a1-a2 b7-b6 79. a1-a2 b7-b6 80. a1-a2 b7-b6 81. a1-a2 b7-b6 82. a1-a2 b7-b6 83. a1-a2 b7-b6 84. a1-a2 b7-b6 85. a1-a2 b7-b6 86. a1-a2 b7-b6 87. a1-a2 b7-b6 88. a1-a2 b7-b6 89. a1-a2 b7-b6 90. a1-a2 b7-b6 91. a1-a2 b7-b6 92. a1-a2 b7-b6 93. a1-a2 b7-b6 94. a1-a2 b7-b6 95. a1-a2 b7-b6 96. a1-a2 b7-b6 97. a1-a2 b7-b6 98. a1-a2 b7-b6 99. a1-a2 b7-b6 100. a1-a2 b7-b6 101. a1-a2 b7-b6 102. a1-a2 b7-b6 103. a1-a2 b7-b6 104. a1-a2 b7-b6 105. a1-a2 b7-b6 106. a1-a2 b7-b6 107. a1-a2 b7-b6 108. a1-a2 b7-b6 109. a1-a2 b7-b6 110. a1-a2 b7-b6 111. a1-a2 b7-b6 112. a1-a2 b7-b6 113. a1-a2 b7-b6 114. a1-a2 b7-b6 115. a1-a2 b7-b6 116. a1-a2 b7-b6 117. a1-a2 b7-b6 118. a1-a2 b7-b6 119. a1-a2 b7-b6 120. a1-a2 b7-b6 121. a1-a2 b7-b6 122. a1-a2 b7-b6 123. a1-a2 b7-b6 124. a1-a2 b7-b6 125. a1-a2 b7-b6 126. a1-a2 b7-b6 127. a1-a2 b7-b6 128. a1-a2 b7-b6 129. a1-a2 b7-b6 130. a1-a2 b7-b6 131. a1-a2 b7-b6 132. a1-a2 b7-b6 133. a1-a2 b7-b6 134. a1-a2 b7-b6 135. a1-a2 b7-b6 136. a1-a2 b7-b6 137. a1-a2 b7-b6 138. a1-a2 b7-b6 139. a1-a2 b7-b6 140. a1-a2 b7-b6 141. a1-a2 b7-b6 142. a1-a2 b7-b6 143. a1-a2 b7-b6 144. a1-a2 b7-b6 145. a1-a2 b7-b6 146. a1-a2 b7-b6 147. a1-a2 b7-b6 148. a1-a2 b7-b6 149. a1-a2 b7-b6 150. a1-a2 b7-b6 151. a1-a2 b7-b6 152. a1-a2 b7-b6 153. a1-a2 b7-b6 154. a1-a2 b7-b6 155. a1-a2 b7-b6 156. a1-a2 b7-b6 157. a1-a2 b7-b6 158. a1-a2 b7-b6 159. a1-a2 b7-b6 160. a1-a2 b7-b6 161. a1-a2 b7-b6 162. a1-a2 b7-b6 163. a1-a2 b7-b6 164. a1-a2 b7-b6 165. a1-a2 b7-b6 166. a1-a2 b7-b6 167. a1-a2 b7-b6 168. a1-a2 b7-b6 169. a1-a2 b7-b6 170. a1-a2 b7-b6 171. a1-a2 b7-b6 172. a1-a2 b7-b6 173. a1-a2 b7-b6 174. a1-a2 b7-b6 175. a1-a2 b7-b6 176. a1-a2 b7-b6 177. a1-a2 b7-b6 178. a1-a2 b7-b6 179. a1-a2 b7-b6 180. a1-a2 b7-b6 181. a1-a2 b7-b6 182. a1-a2 b7-b6 183. a1-a2 b7-b6 184. a1-a2 b7-b6 185. a1-a2 b7-b6 186. a1-a2 b7-b6 187. a1-a2 b7-b6 188. a1-a2 b7-b6 189. a1-a2 b7-b6 190. a1-a2 b7-b6 191. a1-a2 b7-b6 192. a1-a2 b7-b6 193. a1-a2 b7-b6 194. a1-a2 b7-b6 195. a1-a2 b7-b6 196. a1-a2 b7-b6 197. a1-a2 b7-b6 198. a1-a2 b7-b6 199. a1-a2 b7-b6 200. a1-a2 b7-b6 201. a1-a2 b7-b6 202. a1-a2 b7-b6 203. a1-a2 b7-b6 204. a1-a2 b7-b6 205. a1-a2 b7-b6 206. a1-a2 b7-b6 207. a1-a2 b7-b6 208. a1-a2 b7-b6 209. a1-a2 b7-b6 210. a1-a2 b7-b6 211. a1-a2 b7-b6 212. a1-a2 b7-b6 213. a1-a2 b7-b6 214. a1-a2 b7-b6 215. a1-a2 b7-b6 216. a1-a2 b7-b6 217. a1-a2 b7-b6 218. a1-a2 b7-b6 219. a1-a2 b7-b6 220. a1-a2 b7-b6 221. a1-a2 b7-b6 222. a1-a2 b7-b6 223. a1-a2 b7-b6 224. a1-a2 b7-b6 225. a1-a2 b7-b6 226. a1-a2 b7-b6 227. a1-a2 b7-b6 228. a1-a2 b7-b6 229. a1-a2 b7-b6 230. a1-a2 b7-b6 231. a1-a2 b7-b6 232. a1-a2 b7-b6 233. a1-a2 b7-b6 234. a1-a2 b7-b6 235. a1-a2 b7-b6 236. a1-a2 b7-b6 237. a1-a2 b7-b6 238. a1-a2 b7-b6 239. a1-a2 b7-b6 240. a1-a2 b7-b6 241. a1-a2 b7-b6 242. a1-a2 b7-b6 243. a1-a2 b7-b6 244. a1-a2 b7-b6 245. a1-a2 b7-b6 246. a1-a2 b7-b6 247. a1-a2 b7-b6 248. a1-a2 b7-b6 249. a1-a2 b7-b6 250. a1-a2 b7-b6 251. a1-a2 b7-b6 252. a1-a2 b7-b6 253. a1-a2 b7-b6 254. a1-a2 b7-b6 255. a1-a2 b7-b6 256. a1-a2 b7-b6 257. a1-a2 b7-b6 258. a1-a2 b7-b6 259. a1-a2 b7-b6 260. a1-a2 b7-b6 261. a1-a2 b7-b6 262. a1-a2 b7-b6 263. a1-a2 b7-b6 264. a1-a2 b7-b6 265. a1-a2 b7-b6 266. a1-a2 b7-b6 267. a1-a2 b7-b6 268. a1-a2 b7-b6 269. a1-a2 b7-b6 270. a1-a2 b7-b6 271. a1-a2 b7-b6 272. a1-a2 b7-b6 273. a1-a2 b7-b6 274. a1-a2 b7-b6 275. a1-a2 b7-b6 276. a1-a2 b7-b6 277. a1-a2 b7-b6 278. a1-a2 b7-b6 279. a1-a2 b7-b6 280. a1-a2 b7-b6 281. a1-a2 b7-b6 282. a1-a2 b7-b6 283. a1-a2 b7-b6 284. a1-a2 b7-b6 285. a1-a2 b7-b6 286. a1-a2 b7-b6 287. a1-a2 b7-b6 288. a1-a2 b7-b6 289. a1-a2 b7-b6 290. a1-a2 b7-b6 291. a1-a2 b7-b6 292. a1-a2 b7-b6 293. a1-a2 b7-b6 294. a1-a2 b7-b6 295. a1-a2 b7-b6 296. a1-a2 b7-b6 297. a1-a2 b7-b6 298. a1-a2 b7-b6 299. a1-a2 b7-b6 300. a1-a2 b7-b6 301. a1-a2 b7-b6 302. a1-a2 b7-b6 303. a1-a2 b7-b6 304. a1-a2 b7-b6 305. a1-a2 b7-b6 306. a1-a2 b7-b6 307. a1-a2 b7-b6 308. a1-a2 b7-b6 309. a1-a2 b7-b6 310. a1-a2 b7-b6 311. a1-a2 b7-b6 312. a1-a2 b7-b6 313. a1-a2 b7-b6 314. a1-a2 b7-b6 315. a1-a2 b7-b6 316. a1-a2 b7-b6 317. a1-a2 b7-b6 318. a1-a2 b7-b6 319. a1-a2 b7-b6 320. a1-a2 b7-b6 321. a1-a2 b7-b6 322. a1-a2 b7-b6 323. a1-a2 b7-b6 324. a1-a2 b7-b6 325. a1-a2 b7-b6 326. a1-a2 b7-b6 327. a1-a2 b7-b6 328. a1-a2 b7-b6 329. a1-a2 b7-b6 330. a1-a2 b7-b6 331. a1-a2 b7-b6 332. a1-a2 b7-b6 333. a1-a2 b7-b6 334. a1-a2 b7-b6 335. a1-a2 b7-b6 336. a1-a2 b7-b6 337. a1-a2 b7-b6 338. a1-a2 b7-b6 339. a1-a2 b7-b6 340. a1-a2 b7-b6 341. a1-a2 b7-b6 342. a1-a2 b7-b6 343. a1-a2 b7-b6 344. a1-a2 b7-b6 345. a1-a2 b7-b6 346. a1-a2 b7-b6 347. a1-a2 b7-b6 348. a1-a2 b7-b6 349. a1-a2 b7-b6 350. a1-a2 b7-b6 351. a1-a2 b7-b6 352. a1-a2 b7-b6 353. a1-a2 b7-b6 354. a1-a2 b7-b6 355. a1-a2 b7-b6 356. a1-a2 b7-b6 357. a1-a2 b7-b6 358. a1-a2 b7-b6 359. a1-a2 b7-b6 360. a1-a2 b7-b6 361. a1-a2 b7-b6 362. a1-a2 b7-b6 363. a1-a2 b7-b6 364. a1-a2 b7-b6 365. a1-a2 b7-b6 366. a1-a2 b7-b6 367. a1-a2 b7-b6 368. a1-a2 b7-b6 369. a1-a2 b7-b6 370. a1-a2 b7-b6 371. a1-a2 b7-b6 372. a1-a2 b7-b6 373. a1-a2 b7-b6 374. a1-a2 b7-b6 375. a1-a2 b7-b6 376. a1-a2 b7-b6 377. a1-a2 b7-b6 378. a1-a2 b7-b6 379. a1-a2 b7-b6 380. a1-a2 b7-b6 381. a1-a2 b7-b6 382. a1-a2 b7-b6 383. a1-a2 b7-b6 384. a1-a2 b7-b6 385. a1-a2 b7-b6 386. a1-a2 b7-b6 387. a1-a2 b7-b6 388. a1-a2 b7-b6 389. a1-a2 b7-b6 390. a1-a2 b7-b6 391. a1-a2 b7-b6 392. a1-a2 b7-b6 393. a1-a2 b7-b6 394. a1-a2 b7-b6 395. a1-a2 b7-b6 396. a1-a2 b7-b6 397. a1-a2 b7-b6 398. a1-a2 b7-b6 399. a1-a2 b7-b6 400. a1-a2 b7-b6 401. a1-a2 b7-b6 402. a1-a2 b7-b6 403. a1-a2 b7-b6 404. a1-a2 b7-b6 405. a1-a2 b7-b6 406. a1-a2 b7-b6 407. a1-a2 b7-b6 408. a1-a2 b7-b6 409. a1-a2 b7-b6 410. a1-a2 b7-b6 411. a1-a2 b7-b6 412. a1-a2 b7-b6 413. a1-a2 b7-b6 414. a1-a2 b7-b6 415. a1-a2 b7-b6 416. a1-a2 b7-b6 417. a1-a2 b7-b6 418. a1-a2 b7-b6 419. a1-a2 b7-b6 420. a1-a2 b7-b6 421. a1-a2 b7-b6 422. a1-a2 b7-b6 423. a1-a2 b7-b6 424. a1-a2 b7-b6 425. a1-a2 b7-b6 426. a1-a2 b7-b6 427. a1-a2 b7-b6 428. a1-a2 b7-b6 429. a1-a2 b7-b6 430. a1-a2 b7-b6 431. a1-a2 b7-b6 432. a1-a2 b7-b6 433. a1-a2 b7-b6 434. a1-a2 b7-b6 435. a1-a2 b7-b6 436. a1-a2 b7-b6 437. a1-a2 b7-b6 438. a1-a2 b7-b6 439. a1-a2 b7-b6 440. a1-a2 b7-b6 441. a1-a2 b7-b6 442. a1-a2 b7-b6 443. a1-a2 b7-b6 444. a1-a2 b7-b6 445. a1-a2 b7-b6 446. a1-a2 b7-b6 447. a1-a2 b7-b6 448. a1-a2 b7-b6 449. a1-a2 b7-b6 450. a1-a2 b7-b6 451. a1-a2 b7-b6 452. a1-a2 b7-b6 453. a1-a2 b7-b6 454. a1-a2 b7-b6 455. a1-a2 b7-b6 456. a1-a2 b7-b6 457. a1-a2 b7-b6 458. a1-a2 b7-b6 459. a1-a2 b7-b6 460. a1-a2 b7-b6 461. a1-a2 b7-b6 462. a1-a2 b7-b6 463. a1-a2 b7-b6 464. a1-a2 b7-b6 465. a1-a2 b7-b6 466. a1-a2 b7-b6 467. a1-a2 b7-b6 468. a1-a2 b7-b6 469. a1-a2 b7-b6 470. a1-a2 b7-b6 471. a1-a2 b7-b6 472. a1-a2 b7-b6 473. a1-a2 b7-b6 474. a1-a2 b7-b6 475. a1-a2 b7-b6 476. a1-a2 b7-b6 477. a1-a2 b7-b6 478. a1-a2 b7-b6 479. a1-a2 b7-b6 480. a1-a2 b7-b6 481. a1-a2 b7-b6 482. a1-a2 b7-b6 483. a1-a2 b7-b6 484. a1-a2 b7-b6 485. a1-a2 b7-b6 486. a1-a2 b7-b6 487. a1-a2 b7-b6 488. a1-a2 b7-b6 489. a1-a2 b7-b6 490. a1-a2 b7-b6 491. a1-a2 b7-b6 492. a1-a2 b7-b6 493. a1-a2 b7-b6 494. a1-a2 b7-b6 495. a1-a2 b7-b6 496. a1-a2 b7-b6 497. a1-a2 b7-b6 498. a1-a2 b7-b6 499. a1-a2 b7-b6 500. a1-a2 b7-b6 501. a1-a2 b7-b6 502. a1-a2 b7-b6 503. a1-a2 b7-b6 504. a1-a2 b7-b6 505. a1-a2 b7-b6 506. a1-a2 b7-b6 507. a1-a2 b7-b6 508. a1-a2 b7-b6 509. a1-a2 b7-b6 510. a1-a2 b7-b6 511. a1-a2 b7-b6 512. a1-a2 b7-b6 513. a1-a2 b7-b6 514. a1-a2 b7-b6 515. a1-a2 b7-b6 516. a1-a2 b7-b6 517. a1-a2 b7-b6 518. a1-a2 b7-b6 519. a1-a2 b7-b6 520. a1-a2 b7-b6 521. a1-a2 b7-b6 522. a1-a2 b7-b6 523. a1-a2 b7-b6 524. a1-a2 b7-b6 525. a1-a2 b7-b6 526. a1-a2 b7-b6 527. a1-a2 b7-b6 528. a1-a2 b7-b6 529. a1-a2 b7-b6 530. a1-a2 b7-b6 531. a1-a2 b7-b6 532. a1-a2 b7-b6 533. a1-a2 b7-b6 534. a1-a2 b7-b6 535. a1-a2 b7-b6 536. a1-a2 b7-b6 537. a1-a2 b7-b6 538. a1-a2 b7-b6 539. a1-a2 b7-b6 540. a1-a2 b7-b6 541. a1-a2 b7-b6 542. a1-a2 b7-b6 543. a1-a2 b7-b6 544. a1-a2 b7-b6 545. a1-a2 b7-b6 546. a1-a2 b7-b6 547. a1-a2 b7-b6 548. a1-a2 b7-b6 549. a1-a2 b7-b6 550. a1-a2 b7-b6 551. a1-a2 b7-b6 552. a1-a2 b7-b6 553. a1-a2 b7-b6 554. a1-a2 b7-b6 555. a1-a2 b7-b6 556. a1-a2 b7-b6 557. a1-a2 b7-b6 558. a1-a2 b7-b6 559. a1-a2 b7-b6 560. a1-a2 b7-b6 561. a1-a2 b7-b6 562. a1-a2 b7-b6 563. a1-a2 b7-b6 564. a1-a2 b7-b6 565. a1-a2 b7-b6 566. a1-a2 b7-b6 567. a1-a2 b7-b6 568. a1-a2 b7-b6 569. a1-a2 b7-b6 570. a1-a2 b7-b6 571. a1-a2 b7-b6 572. a1-a2 b7-b6 573. a1-a2 b7-b6 574. a1-a2 b7-b6 575. a1-a2 b7-b6 576. a1-a2 b7-b6 577. a1-a2 b7-b6 578. a1-a2 b7-b6 579. a1-a2 b7-b6 580. a1-a2 b7-b6 581. a1-a2 b7-b6 582. a1-a2 b7-b6 583. a1-a2 b7-b6 584. a1-a2 b7-b6 585. a1-a2 b7-b6 586. a1-a2 b7-b6 587. a1-a2 b7-b6 588. a1-a2 b7-b6 589. a1-a2 b7-b6 590. a1-a2 b7-b6 591. a1-a2 b7-b6 592. a1-a2 b7-b6 593. a1-a2 b7-b6 594. a1-a2 b7-b6 595. a1-a2 b7-b6 596. a1-a2 b7-b6 597. a1-a2 b7-b6 598. a1-a2 b7-b6 599. a1-a2 b7-b6 600. a1-a2 b7-b6 601. a1-a2 b7-b6 602. a1-a2 b7-b6 603. a1-a2 b7-b6 604. a1-a2 b7-b6 605. a1-a2 b7-b6 606. a1-a2 b7-b6 607. a1-a2 b7-b6 608. a1-a2 b7-b6 609. a1-a2 b7-b6 610. a1-a2 b7-b6 611. a1-a2 b7-b6 612. a1-a2 b7-b6 613. a1-a2 b7-b6 614. a1-a2 b7-b6 615. a1-a2 b7-b6 616. a1-a2 b7-b6 617. a1-a2 b7-b6 618. a1-a2 b7-b6 619. a1-a2 b7-b6 620. a1-a2 b7-b6 621. a1-a2 b7-b6 622. a1-a2 b7-b6 623. a1-a2 b7-b6 624. a1-a2 b7-b6 625. a1-a2 b7-b6 626. a1-a2 b7-b6 627. a1-a2 b7-b6 628. a1-a2 b7-b6 629. a1-a2 b7-b6 630. a1-a2 b7-b6 631. a1-a2 b7-b6 632. a1-a2 b7-b6 633. a1-a2 b7-b6 634. a1-a2 b7-b6 635. a1-a2 b7-b6 636. a1-a2 b7-b6 637. a1-a2 b7-b6 638. a1-a2 b7-b6 639. a1-a2 b7-b6 640. a1-a2 b7-b6 641. a1-a2 b7-b6 642. a1-a2 b7-b6 643. a1-a2 b7-b6 644. a1-a2 b7-b6 645. a1-a2 b7-b6 646. a1-a2 b7-b6 647. a1-a2 b7-b6 648. a1-a2 b7-b6 649. a1-a2 b7-b6 650. a1-a2 b7-b6 651. a1-a2 b7-b6 652. a1-a2 b7-b6 653. a1-a2 b7-b6 654. a1-a2 b7-b6 655. a1-a2 b7-b6 656. a1-a2 b7-b6 657. a1-a2 b7-b6 658. a1-a2 b7-b6 659. a1-a2 b7-b6 660. a1-a2 b7-b6 661. a1-a2 b7-b6 662. a1-a2 b7-b6 663. a1-a2 b7-b6 664. a1-a2 b7-b6 665. a1-a2 b7-b6 666. a1-a2 b7-b6 667. a1-a2 b7-b6 668. a1-a2 b7-b6 669. a1-a2 b7-b6 670. a1-a2 b7-b6 671. a1-a2 b7-b6 672. a1-a2 b7-b6 673. a1-a2 b7-b6 674. a1-a2 b7-b6 675. a1-a2 b7-b6 676. a1-a2 b7-b6 677. a1-a2 b7-b6 678. a1-a2 b7-b6 679. a1-a2 b7-b6 680. a1-a2 b7-b6 681. a1-a2 b7-b6 682. a1-a2 b7-b6 683. a1-a2 b7-b6 684. a1-a2 b7-b6 685. a1-a2 b7-b6 686. a1-a2 b7-b6 687. a1-a2 b7-b6 688. a1-a2 b7-b6 689. a1-a2 b7-b6 690. a1-a2 b7-b6 691. a1-a2 b7-b6 692. a1-a2 b7-b6 693. a1-a2 b7-b6 694. a1-a2 b7-b6 695. a1-a2 b7-b6 696. a1-a2 b7-b6 697. a1-a2 b7-b6 698. a1-a2 b7-b6 699. a1-a2 b7-b6 700. a1-a2 b7-b6 701. a1-a2 b7-b6 702. a1-a2 b7-b6 703. a1-a2 b7-b6 704. a1-a2 b7-b6 705. a1-a2 b7-b6 706. a1-a2 b7-b6 707. a1-a2 b7-b6 708. a1-a2 b7-b6 709. a1-a2 b7-b6 710. a1-a2 b7-b6 711. a1-a2 b7-b6 712. a1-a2 b7-b6 713. a1-a2 b7-b6 714. a1-a2 b7-b6 715. a1-a2 b7-b6 716. a1-a2 b7-b6 717. a1-a2 b7-b6 718. a1-a2 b7-b6 719. a1-a2 b7-b6 720. a1-a2 b7-b6 721. a1-a2 b7-b6 722. a1-a2 b7-b6 723. a1-a2 b7-b6 724. a1-a2 b7-b6 725. a1-a2 b7-b6 726. a1-a2 b7-b6 727. a1-a2 b7-b6 728. a1-a2 b7-b6 729. a1-a2 b7-b6 730. a1-a2 b7-b6















# Karren des Glücks.

Roman von H. Carlsen.

121. Eine Weile hing Viktor zu Kopf, so wie er hatte er sie nie gesehen. Er nahm sie in seine Arme. Sie blickte es wütend. „Ich könnte dich ja auch gar nicht lassen“, flüsterte er in ihr dunkles Haar hinein. „Ich bin dir ja so ganz verfallen, Teufel!“ „So soll es sein!“ sagte Malcha und entzog sich ihm. „Der Mann, der dich liebt, ist ein Tyrann und ein Elende.“ „Ich eigne mich aber nicht zum Elenden“, sagte er scherzend, „in meinen Adern fließt ein heißes Blut... Meine Hände waren Raubritter und haben das Hausrecht aus keiner von ihnen duldsamer Ketten und wenn es auch nur solche aus Rosen gewesen wären. Und mein Wunder ist, daß ich diese Frau Brigitte Gudula draußen im Schloßhof haben eine lange tolle Winternacht hindurch, weil sie ihn betrogen hatte.“ „Und was war der Grund dieser Gewalttätigkeit?“ „Sie hat an den Folgen ihrer Nacht, wie die Chronik berichtet, und der Mitternacht wie sie mit einer anderen, die ihm acht Jahre abgab.“ „Du betraust dich ja in eine nette Familie hinein“, sagte Malcha. „Wer verführt mich, daß ich nicht etwas von den besten, gewalttätigen Tugenden dieses Jahrhunderts in dein modernes Gehirn überverpflanzt hat, das dann bei irgend einer Gelegenheit hervorgerufen wird!“ „Brigitte Gudula war ihrem Gatten untreu, und da er die Gerechtigkeit auf seinem Felsen suchte, durfte er sie dem Tode weihen. Das ist aber, glaube ich, der einzige Fall, wo ein Karre so grausame Tugenden hat. Im übrigen sind die Männer der Familie ausgesprochen Ehemänner und Vater gewesen.“ „Über ein Schicksal war über Malchas Gesicht gegangen.“ „Unterhalb mich lieber von der Gegenwart, aber wenn es sein muß, von der Zukunft. Diese blutigen Erinnerungen können langweilen wie ich. Wenn im Wald Valentin wäre ich am liebsten durchgehauen und hätte mich mit einem blutigen Hemdchen allein gelassen.“ „Viktor lachte.“ „Du machst gar nicht so einen sensiblen Eindruck. Aber nicht so wie ich nicht jetzt einmal erzählen, was ich heute, du und Valentin, damals in jenem geheimnisvollen Rosenkammer besprochen habt. Ich weiß noch, daß mich die Offenheit versetzte, als ich gar nicht wieder aus dem Märchenraum herauskam.“ „Sie sah an ihm vorbei.“ „Es wird nichts Wichtiges gewesen sein.“ „Ich erinnere mich wirklich nicht.“ „Ich habe alle Ursache, mich jenes Tages deutlich zu entsinnen, denn als wir zusammen die Treppe hinuntergingen, war es, wo du mir mit einem leise gelächelten Wort die Gewißheit gabst, daß du mich liebst.“ „Sie antwortete nicht. Ihre Finger spielten mit einer Blume, die ihre Hände langsam zerriß.“ „Ich kam übrigens, um dich zu bitten, mit der Geduld mein Haus zu besuchen, es soll für dich den Grund auf verändert werden, und es wäre mir lieb, wenn sich der Künstler, dem ich die Arbeit übertrage, nach seinen speziellen Anordnungen richten könnte.“ „Natürlich komme ich, wenn du es für nötig hältst, aber es ist wirklich nicht von wesentlicher Wichtigkeit für mich, wie meine Hände drapiert sein werden. Bei und Modenpolitik ist die Wohnung ein Viertelquartier, eine Station zwischen zwei Meilen. Wir legen daher nicht so viel Gewicht darauf, daß sie zu uns in allen Nuancen paßt.“ „Er sah sie erkannt an. Ein Zug von Entschlossenheit trat in sein Gesicht.“ „Das ist anders bei uns in Deutschland. Das Haus ist nicht nur die Wohnstätte, es ist das Heim, und darum und weil es der Heil ist, in dem man ansetzt, will ich, daß es dir und deiner Art so angepaßt sei, daß du die Wandervogelbewegungen vergißt in seinem Haube.“ „Du hast also die Absicht, mich das ganze Jahr in dieser Stadt mit den häßlichen, hohen Mauern und dem einsidigen Leben festzuballen?“ „Sie sagte es ruhig, aber in ihren Augen glomm es verräterisch.“ „Das ist übertrieben. Ich werde dir weder die große Sommerhitze in der Stadt zumuten, noch dich dazu zwingen, die kaltesten Monate hier zu verbringen, aber was dasjenige liegt, gehört mir, und in dieser Zeit wirst du die Frau meines Herzens und meines Hauses sein.“ „In der Ästhetik darf ich ein so bestimmter Ton, daß Malcha schielte. Theoretisch dachte sie, wenn er erst mein Mann ist, dann werde ich ihn meinen Wünschen schon gelällig zu machen wissen. Wozu gleich wieder ein Witzton in unsere Beziehungen tragen... Sie wandte sich zu ihm.“ „Du mußt Geduld mit mir haben, Viktor“, sagte sie. „Du hast dir eine Frau gesucht, die von der Schablone abweicht, aber ich bin glücklich, wenn ich will.“ „Das Mädchen, das um ihre Lippen spielte, bezauberte ihn. Er nahm ihre Hand und legte sie auf seine Augen.“ „In dir liegt meine ganze Glückseligkeit.“ „Du mußt mir mit deiner Liebe alles sein... Du mußt an mich glauben, damit ich wieder an mich glauben lerne... Du mußt mich hart machen, weil ich durch dich schwach wurde.“ „Sie blickte es, daß er sie an sich zog und sie mit seinen überhörsen, aber das rätselhafteste, spirituelle Mädchen blieb auf ihren Lippen.“ „Malchas künstliche Weichheit war nicht von langer Dauer. Ihr Wesen, das sie sich bemüht hatte in der letzten Zeit entgegenkommender zu gestalten, änderte sich von einem Tage zum anderen. Sie ließ ihn oft unter allen möglichen Vorwänden abweisen, schäme Besprechungen mit Schneidern und sonstigen Lieferanten vor. Empfindung sie ihn aber, so war sie so zerstreut, kurz angebunden, launisch, daß das Zusammensein sich zu einer Qual für beide gestaltete. Noch immer hoffte Viktor, daß die Vereinigung die Schatten tilgen würde, die seinen Brautstand verfinstert hatten. Zwischenburch kamen Momente, wo die Leidenschaft den Sieg gewann über die Unlustgefühle und Malcha in einem Augenblick den Boden eroberte, den sie in Tagen und Wochen verloren. Die wahre Ursache ihrer Veränderung wurde nur sie selbst... ihr lag eine Last auf der Brust.“ „An einem Sonntag trat Viktor unangewarnt bei seiner Frau ein, sein dienstbarer Geist war in der Nähe gewesen, und so stand er plötzlich vor ihr, die am Schreibtisch saß und eilig und leberhaft große Illa wegen mit ihrer harten, eigenwilligen Schrift bedeckte.“ „Sie fuhr auf, als sie ihn so plötzlich vor sich sah, und machte eine Bewegung, wie um die Briefbogen zu bedecken, aber bald hatte sie ihre Befriedigung wieder und sagte lächelnd: „War niemand da, der dich melden konnte?“

„Nein“, erwiderte er, aber seine Harmlosigkeit war angelehnt ihrer offenkundigen Verwirrung, doch in die Brücke gegangen.“ „Bist du mir nicht lieber erst den Grund sagen, warum dich mein unerwartetes Erscheinen in solche Erregung versetzt?“ „Sie erhob sich und stand an den Schreibtisch gelehnt, herausfordernd und aufreizend.“ „Bist du mir nicht erst einmal begreifend?“ „Aber dieses Mal verling der Ton nicht.“ „Er zog ihre Hand an seine Lippen und ließ sie sogleich wieder fallen.“ „Ich warte auf eine Erklärung!“ „Wofür? Daß ich zusammenfuhr, als ich dich plötzlich vor mir stehen sah? Kerben. Lieber Freund, nichts weiter!“ „Nein“, sagte er bestimmt, „dein Erschrecken hing mit diesem Brief zusammen, der augenscheinlich nicht für mich bestimmt war. Ich habe dir gewiß jede Freiheit gelassen und nicht gefragt, ob sie sich mit den Nochen vertritt, die mir unser Brautband doch schließlich abt, aber gerade darum wirst du mein Verlangen, diesen Brief zu lesen, begreifen.“ „Sie lachte spirituell, aber sein durch Mißtrauen geschärftes Ohr erkannte einen Unterton von Angst.“ „Ich kann es wirklich nicht zugeben, Viktor, daß du mich wie ein unwilliges Kind behandelst. Ich würde dir nie mit einer Kontrolle deiner Korrespondenz läßt fallen.“ „Weil du dich nicht genügend für sie interessiert?“ erwiderte er schneidend. „Sie schien überlegt zu haben.“ „Im Grunde genommen muß man schließlich auch manchmal unverhüllte Marotten respektieren... Also, wenn es dich beruhigt, der Brief ist an Valentin!“ „Und was könntest du mit dem unheimlichen Venerianer zu verhandeln haben, was dein Verlobter nicht wissen dürfte?“ „Du vergißt, daß ich Valentin vor dir kannte.“ „Was hast du ihm mitzuteilen?“ fragte er unbeherrschter. „Ich lasse mich nicht so ausfragen“, sagte Malcha. „Bedenke gut, was du jetzt tust, es könnte uns für immer scheiden.“ „Wenn das dein Ernst ist, Malcha, wenn dich so wenig mit mir verbindet, daß du einen solchen Zwischenfall zum Grunde einer Trennung machen könntest, dann ist es wohl besser, wir klären die Sachlage jetzt gleich. Ich wünsche also den Inhalt dieses Briefes zu erfahren.“ „Da sah Malcha, daß nichts mehr zu retten war, und nun gewann das Verlangen in ihr die Oberhand, den Bruch so effektiv als möglich für sie zu gestalten.“ „Nun gut, du sollst die Wahrheit wissen. Valentin schrieb mir, daß das Befinden seiner Frau sich verschlimmert habe, daß im Falle ihres Todes der Verwirklichung seiner Sehnsucht, mich zu seiner Frau zu machen, nichts mehr im Wege stünde als mein eigener Wille.“ „Die Kleinigkeit des Verlobnisses mit mir hat der Ehrenmann scheinbar vergessen...“, sagte Viktor mühsam. „Er wußte, daß unsere Naturen zu verschieden sind, als daß ich mein Glück bei dir finden könnte“, fuhr sie schonungslos fort. „Überlege bitte einmal, was er mir bietet, und was du... Auf der einen Seite die vergötterte Frau eines unendlich reichen Adels von raffinierter Kultur zu sein, Herrscherin über ihn und ungezählte Sklaven, die meine Wünsche und sein Reichum beflügeln, auf der anderen Seite ein Leben in kleinen Verhältnissen, in der Enge eines deutschen, bürgerlichen

„Und mit einem Ehemann, der versuchen würde, mich in die Schranken einer deutschen Frauens existenz zu bannen...“ „Und das Wort, das du mir gabst, erachtetst du für nichts? So ist unser Gespräch eigentlich nur eine Formalität. Du hastest längst die Absicht, mit mir zu brechen... du wolltest nur abwarten, ob Valentin in der Lage sein würde, an meine Stelle zu treten... Du hast also hier, als meine Braut, auf den Tod jener armen Unglücklichen in Paris gewartet, die dir die Wunden der ererbten Glückseligkeit erschließen sollte. Das ist verächtlich! Aber eins will ich dir sagen, was mir in diesem Augenblick klar geworden ist: dein Verrat trifft nicht mein Herz. Was mich an dich fesselte, fand seinen Ursprung in anderen Regungen. Eins noch erkläre mir, warum erschrockst du so heftig, als dir der Zufall durch mein plötzliches Dahinkommen den Bruch durch mich, den du gewiß schon lange geplant hast?...“ „Diese Frage will ich dir beantworten“, sagte Malcha. „Ich habe keine Entschlüsse, die mir durch andere aufgezungen werden. Ich will immer das Beste in der Hand behalten. Uebrigens lebt Valentin als Gattin noch...“ „Und somit hätte ich vielleicht doch noch einige Ausflüchte gehabt, denn es ist doch immerhin möglich, daß die Widerstandskraft jenes armen Adlers Jahre lang dauert, und die schöne Malcha von Solin würde nicht unermüdet auf die Zeit warten wollen, die ihre Träume wahr macht. Dazu war dann der deutsche Baron gut genug!“ „Sie erwiderte nichts, aber zum ersten Male in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, ein Spiel verloren zu haben, durch den Leichtsin eines unbedachten Handlung, denn der Faktor Valentin bedeutete ja immer noch eine vage Aussicht, um derentwillen sie hier eine sichere Zukunft ohne genügende Skatellen aus der Hand gab.“ (Fortsetzung folgt.)

Interpretation.  
„Kathi, das Schnitzel war so heiß, daß ich es nicht essen konnte!“  
„Hätten Sie's doch gelassen.“  
„Dah ich ja gemacht, aber dann ist's weggefallen.“



Zum Schutz gegen Grippe  
Halbentzündungen und Entzündungen  
**Panflavin-**  
PASTILLEN

## Morgen Samstag Schluß unseres INVENTUR-AUSVERKAUFS

Letzte Gelegenheit zum Einkauf **bester einwandfreier Waren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

| <b>Rohnessel</b><br><small>gute westfälische Gebrauchsware,</small><br>ca. 78 cm    ca. 140 cm    ca. 180 cm<br><b>Mtr. 26,-    Mtr. 58,-    Mtr. 75,-</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| <b>Hemdentuch</b><br><small>nur erprobte gute Qualitäten,</small><br>ca. 80 cm    ca. 130 cm    ca. 180 cm<br><b>Mtr. 36,-    Mtr. 98,-    Mtr. 1.35</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Bettücher</b><br><small>gute Qualitäten, vollgroß, weiß    weiß    bunt gestr.</small><br><b>1.95    2.40    1.95</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Bettdecken</b><br><small>vollste Größen, in hübschen Dessins,</small><br><b>3.25    3.90    4.75</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Wäschetuch-Kupons</b><br><small>nur langjährig erprobte gute Qualitäten,</small><br><table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="padding: 2px 10px;">Solid</th> <th style="padding: 2px 10px;">Hausmarke</th> <th style="padding: 2px 10px;">Unerreicht</th> <th style="padding: 2px 10px;">Frauenlob</th> </tr> <tr> <td style="padding: 2px 10px;">10 Meter <b>5.40</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">10 Meter <b>5.80</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">10 Meter <b>6.30</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">10 Meter <b>6.80</b></td> </tr> </table> |                      |                        |                       | Solid                | Hausmarke            | Unerreicht             | Frauenlob             | 10 Meter <b>5.40</b> | 10 Meter <b>5.80</b> | 10 Meter <b>6.30</b> | 10 Meter <b>6.80</b> |
| Solid                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Hausmarke            | Unerreicht             | Frauenlob             |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| 10 Meter <b>5.40</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 10 Meter <b>5.80</b> | 10 Meter <b>6.30</b>   | 10 Meter <b>6.80</b>  |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Spitzen-Decken</b><br><small>verschiedene Größen, viereckig, oval und Laufer,</small><br><table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding: 2px 10px;">30/30 cm <b>25,-</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">50/60 cm <b>45,-</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">60/70 oval <b>55,-</b></td> <td style="padding: 2px 10px;">80/110 cm <b>85,-</b></td> </tr> </table>                                                                                                                                                                                         |                      |                        |                       | 30/30 cm <b>25,-</b> | 50/60 cm <b>45,-</b> | 60/70 oval <b>55,-</b> | 80/110 cm <b>85,-</b> |                      |                      |                      |                      |
| 30/30 cm <b>25,-</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | 50/60 cm <b>45,-</b> | 60/70 oval <b>55,-</b> | 80/110 cm <b>85,-</b> |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Damenhemden</b><br><small>aus guten kräftigen Stoffen,</small><br>Trägerform mit Feston    Trägerform mit Feston    Achselschluß mit Feston<br><b>95,-    1.40    1.25</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Dam.- Nachthemden</b><br><small>la Qualitäten, beste Verarbeitung,</small><br>Klöppel- und Festonmotiv    Feston- Garnitur    Bubl- Kragen<br><b>1.65    3.25    3.90</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Mannshemden</b><br><small>la Biber, schwere Körperqualitäten,</small><br>roh    gebt.    schw./weiß<br><b>2.35    2.65    2.65</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |
| <b>Herren-Oberhemden</b><br>Z-fir    Zefir, kar.    Zefir gestr.<br><b>2.90    3.95    4.50</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                      |                        |                       |                      |                      |                        |                       |                      |                      |                      |                      |

# ELBERFELD

# KLISCHAN

# ELBERFELD